

Editionsbericht Band II

1. Allgemeines zur Quellenlage

Die Lieder von Friedrich Wilhelm Kücken sind bedauerlicherweise kaum in Autographen erhalten. Diese Ausgabe muss deshalb im Wesentlichen auf zeitgenössische Drucke zurückgreifen.

Viele Lieder sind während der Lebzeiten von Kücken in verschiedenen Verlagen in Deutschland, aber auch in anderen Ländern erschienen. Ob es sich immer um autorisierte (Nach-)Drucke handelt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Deshalb war der Herausgeber bestrebt, bei mehreren erreichbaren Drucken den Erstdruck zu ermitteln, weil dieser vom Komponisten am ehesten legitimiert sein dürfte. Eine besondere Rolle spielen auch die in den Verlagen Kistner und Peters zu Lebzeiten des Komponisten erschienenen „Kücken-Alben“. Darunter ist auch eines, das ausdrücklich als „Neue vom Componisten revidirte und umgearbeitete Ausgabe“ betitelt ist.

Die Frage, welcher Druck unter mehreren als Leitquelle für diese Ausgabe herangezogen wird, lässt sich nicht allgemeingültig für alle Fälle beantworten. Die betreffenden Erwägungen des Herausgebers werden bei jedem Lied unter dem Stichwort „Bewertung“ dargelegt.

Folgende Ausgabe wurde nur cursorisch geprüft und ist nicht in die nachfolgenden Tabellen eingearbeitet:

Collection Litolff /Kücken-Album / Fünfzehn / ausgewählte Lieder / für eine Singstimme / mit / Klavier-Begleitung / von / Friedrich Kücken / Neuauflage / von / Dr. L. Benda / Für tiefe Stimme / Braunschweig / Henry Litolff's Verlag

Plattenummer: No. 2492b

Erscheinungsdatum: ca. 1910

Standort: Kücken-Archiv Bleckede

Die Ausgabe ist lange nach dem Tod des Komponisten entstanden. Sie konnte deshalb nur auf die bereits vorhandenen Drucke zurückgreifen, hat also keine eigenständige Aussagekraft, zumal nicht offengelegt wird, welche Ausgabe die Grundlage war.

Zudem enthält diese Ausgabe eine große Anzahl von abweichenden oder zusätzlichen Spielanweisungen, die in den vorangegangenen Drucken nicht zu finden sind und deshalb – für die Zeit durchaus typisch – ganz offensichtlich vom Herausgeber vorgenommen sein werden.

2. Datierung

Die Lieder sind weder in den wenigen erhaltenen Autographen noch in den Erstdrucken datiert.

Für die ungefähre Datierung wurden vor allem folgende Sekundärquellen herangezogen:

- Hofmeister, Musikalisch-literarische Monatsberichte
- Das Werkverzeichnis in *Carl Freiherr von Ledebur, Tonkünstler-Lexicon Berlin's von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Berlin 1861, S. 303 f.* stellt bis zum op. 67 eine offenbar sehr genaue und zuverlässige Quelle dar. Es enthält eine detailgenaue Auflistung aller Werke mit genauem Titel, Verlag und oftmals mit Erscheinungsjahr. Bei Liedern ist oftmals die Textdichterin/der Textdichter aufgeführt. Querüberprüfungen bestätigen, dass Ledebur in aller Regel die Erstdrucke aufführt. Soweit Ledebur kein Erscheinungsjahr angibt, lässt dieses sich durch Jahresangaben bei unmittelbar vorher oder nachher erschienenen Opera eingrenzen. Denn die Opuszahlen hat Kücken offensichtlich in einer verlässlichen zeitlichen Reihenfolge vergeben.
- *Otto Erich Deutsch, Musikverlagsnummern, 2. Aufl. Berlin 1961.* Die Erscheinungsjahre stimmen zumeist mit den Angaben bei Ledebur überein.
- Rezensionen in Musikzeitschriften.

3. Ausgaben für hohe und für tiefe Stimme

Diese Ausgabe erscheint in einer Fassung für hohe und eine für tiefe Stimme (siehe dazu bereits das Vorwort). Dabei orientieren sich die konkreten Tonhöhen und Tonarten nach Möglichkeit an den bereits zu Kückens Lebzeiten erschienenen und von diesem sehr wahrscheinlich legitimierten Ausgaben. Liegen solche einschlägigen Varianten vor, werden auch die Abweichungen der beiden Fassungen übernommen. Dies betrifft z.B. Alternativnoten in der Singstimme oder die Frage, ob die Bassnoten in der linken Hand zusätzlich mit einer tiefen Oktave ergänzt werden. Auch weitere Besonderheiten wie in *Die stille Wasserrose* werden übernommen: Die beiden in kurzem Zeitabstand erschienenen (Erst-) Fassungen sind keine strenge „1:1-Transponierung“; vielmehr ist die in der Singstimme um eine große Terz höhere Variante in einigen Passagen im Klavier (Takte 1 ff. und 35 ff.) gegenüber der tieferen Fassung für Alt um eine Oktave nach unten transponiert – wahrscheinlich, um der geheimnisvollen Stimmung Rechnung zu tragen.

Zu den Transponierungen der *Lore-Ley* in den beiden Ausgaben siehe Ausführungen im Vorwort.

4. Umgang mit Textvorlagen

Soweit auffindbar, wurden die zugrundeliegenden Gedichte in einer möglichst verlässlichen Fassung (möglichst kritische Ausgabe) herangezogen, um einen Vergleich mit dem Text in der Kücken'schen Vertonung zu ziehen.

Die Editionsgrundsätze kritischer Ausgaben geben heutzutage üblicherweise der Textfassung in der vertonten Form den uneingeschränkten Vorrang vor der Textvorlage. Diese Ausgabe geht mit Abweichungen hingegen differenzierter um. Der Hauptgrund ist der Umstand, dass die Lieder von Kücken nur äußerst selten im Autograph erhalten sind. Wie verlässlich die Drucke die Schreibweise des Komponisten übernahmen, ist nicht zu ermitteln.

Deshalb gelten für den Umgang mit dem Text folgende Grundsätze:

- Wortumstellungen in der Vertonung werden übernommen, weil Kücken sie ersichtlich vorgenommen hat, um eine bessere Singbarkeit zu erreichen
- Bei anderen Wortabweichungen erfolgt eine Einzelfallprüfung
- Die Gesangstexte werden der heutigen Rechtschreibung angeglichen
- Die Interpunktion wird an die heutige Rechtschreibung und an die jeweilige Textquelle angepasst. Dies geschieht stillschweigend, soweit dies keine Auswirkungen auf die Interpretation haben kann. Wenn dies der Fall ist (z.B. bei Ausrufezeichen), wird die Abweichung in den nachfolgenden Tabellen vermerkt. Das geschieht auch, wenn (ausnahmsweise) der Interpunktion in der Kücken'schen Fassung der Vorrang gegeben wird.
- Apostrophen werden in den zeitgenössischen Vorlagen wesentlich reichlicher benutzt, als dies heute nach den Duden-Regeln geboten ist. Diese Ausgabe übernimmt diese häufigen Apostrophen grundsätzlich, weil dies für das schnelle Erfassen des Textes hilfreich erscheint. Dort allerdings, wo selbst die zeitgenössischen Ausgaben unterschiedliche Fassungen aufweisen (z.B. *Die stille Wasserrose*: „vergeh(')n“ und/oder nach heutigem Schreibgebrauch die Variante ohne Apostroph eindeutig lesbar ist, entscheidet sich diese Ausgabe für die auch im Druckbild schlichtere Variante ohne Apostroph.

Die Edition Massonneau verbindet Genauigkeit des Notentextes auf der Grundlage von Autographen und Erstausgaben mit einer praxisgerechten und ansprechenden Gestaltung. Ergänzungen und Abweichungen gegenüber dem Erstdruck werden nicht im Notendruck kenntlich gemacht, um diesen für den ausübenden Musiker von Zusätzen und unterschiedlichen Schrifttypen frei zu halten. Alle in Zweifelsfällen vom Herausgeber getroffenen editorischen Entscheidungen werden vielmehr im Folgenden aufgelistet und stichwortartig begründet.

Abkürzungen:

EM = Edition Massonneau (diese Ausgabe)

OS = Klavier oberes System

US = Klavier unteres System

Immortelle

Quellen:

1.

Immortelle / GEDICHT VON H. KLETKE / FÜR GESANG UND PIANO / in Musik gesetzt / von FR. KÜCKEN. / ... / Dresden bei Wilhelm Paul

S. 3 bis 5

Plattenummer: 261

Tonart: g-Moll

Standort: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Sign. 3211 A 30

Kurzbezeichnung: Paul

Erscheinungsjahr: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht Nr. 2 1840, S. 28 zeigte das Erscheinen der Ausgabe bei Paul, Dresden im Februar 1840 an. Es handelt sich um den Erstdruck, wie auch bei Ledebur, aaO, S. 304 angezeigt.

2.

Kücken-Album. / 12 / Ausgewählte Lieder / für eine Singstimme mit Klavier-Begleitung / von / FRIEDR. KÜCKEN. / Original-Ausgabe. Ausgabe für tiefere Stimme / LEIPZIG & BERLIN. / C.F.PETERS; BUREAU DE MUSIQUE

S. 39 bis 41

Plattenummer: G. 850 H.

Links neben der Plattenummer steht: Ausgabe für tiefe Stimme

Tonart: g-Moll

Standort: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Sign. 3211 A/31a

Kurzbezeichnung: Peters I

Erscheinungsjahr: Auf Grund der Verlagsbezeichnung und der Verlagsstandorte Leipzig und Berlin lässt sich das Erscheinen auf die Jahre zwischen 1860 und 1880 eingrenzen (vgl. Norbert Molkenburg, C.F-Peters 1800 - 2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte, Leipzig 2001, S. 41, 48). Eine genauere Datierung lässt sich aus Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1872, S. 91 f. ableiten, wo das Album im April 1872 angezeigt wurde.

3.

Kücken-Album / Ausgewählte Lieder / für eine / Singstimme mit Pianofortebegleitung von / FRIEDR. KÜCKEN / Band I. Band II. Band III. / Original-Ausgabe. Ausgabe für tiefe Stimme. / ... / LEIPZIG / C.F.PETERS.

S. 39 bis 41

Plattenummer: G. 849 H

Links neben der Plattenummer steht: Ausgabe für hohe Stimme

Tonart: a-Moll

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Sign. II Küc FC 1.1

Kurzbezeichnung: Peters II

Erscheinungsjahr: Auf Grund der Plattenummer dürfte der Notenteil dieses Kücken-Albums in enger zeitlicher Nachbarschaft zu dem Kücken-Album mit der Plattenummer G. 850 H entstanden sein, das in Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1872, S. 91 f. für April 1872 angezeigt wurde. Das Titelblatt dieses Albums weist hingegen als Verlag C.F.Peters, Leipzig aus, was für ein Erscheinen nach 1914 spricht (vgl. Norbert Molkenburg, C.F-Peters 1800 – 2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte, Leipzig 2001, S. 316). Hier wurde also möglicherweise eine ältere Druckvorlage mit einem neueren Titelblatt versehen.

Bewertung:

Der Vergleich der drei Ausgaben ergibt keine eindeutige Leitquelle. Einerseits bieten die beiden Peters-Ausgaben gegenüber Paul durchaus musikalisch überzeugende Alternativlösungen, so dass der Erstdruck nicht den generellen Vorrang erhalten sollte. Andererseits gibt es auch zwischen den beiden Peters-Ausgaben Abweichungen, so dass diese den Erstdruck nicht generell „verdrängen“. Diese vorliegende Edition beschreitet deshalb bei diesem Lied den Weg einer fallweisen Entscheidung, bei der die aus musikalischen oder anderen Gründen überzeugendere Variante den Vorzug erhält.

Textvorlage:

Hermann Kletke (1813 - 1886) ist in allen drei Ausgaben als Verfasser des Liedtextes angegeben. Die Textvorlage konnte jedoch nicht ausfindig gemacht werden. Sie ist insbesondere nicht in dem Band Hermann Kletke, Gedichte, Vermehrte Gesamtausgabe, Berlin Schroeder 1873, enthalten.

Notenbezeichnungen in der nachfolgenden Tabelle beziehen sich auf die Fassung in g-Moll.

Takt/ Zählzeit	Singstimme	Klavier
1/6		US: Peters I und II Bindebogen beginnt erst 2/1; EM folgt Paul, da <i>legato</i> Peters I kein <i>p</i> ; EM folgt Peters II und Paul
3/4		OS Oberstimme: Peters I und II <i>con espress.</i>
4/4 und 5/4		OS Oberstimme: Peters II Bindebogen endet bereits in 4/3 und 5/3; EM folgt Paul und Peters I, da <i>espress.</i>
6/1		OS Oberstimme: Peters II Bindebogen beginnt erst 6/2; EM folgt Paul und Peters I, da <i>espress.</i> US: Peters I und II kein <i>Œd.</i>
6/1 bis 5		US Unterstimme: Paul punktierte Viertel/übergabene Viertel; EM folgt Peters I und II mit punktierter Halbe, damit die Taktlänge eingehalten wird
6/2 bis 6		US Oberstimme: Paul Bindebogen von 6/2 bis 3; EM folgt Peters I und II mit Bindebogen von 6/2 bis 6/6 wie OS
9	Peters I und II keine <i>decresc.</i> -Gabel; EM folgt Paul wie Klavier	
20/3		Paul kein <i>cresc.</i> ; EM folgt Peters wie Singstimme
24/4 bis 6	In Paul, Peters I und II Fermate in Singstimme und Klavier OS auf unterschiedlichen Taktzeiten; wird beibehalten, da Anpassungen in beide Richtungen vertretbar sind	

25/1	Peters I: kein a tempo	
27/1 bis 3		US: Peters I und II oktaviertes f; EM folgt Paul ohne Oktave, da Oktavierung nicht zu zurückgehender Dynamik (<i>decresc.</i> -Gabel ab 26/4) passt
30/6	Paul e'; EM folgt Peters I und II mit d' wie Klavier	
33/1 bis 5	Paul kein Bindebogen; EM folgt Peters I und II, da Bindebogen Noten auf einer Silbe verbindet	
35/1		Paul kein Bindebogen von Vorschlag zur Hauptnote; EM folgt Peters I und II
35/6		Paul kein * ; EM folgt Peters I und II
36/1		Peters I: kein <i>f</i>
37/1		OS: Peters II kein Akzent; EM folgt Paul und Peters I
39/4 bis 5	Paul kein Bindebogen; EM folgt Peters I und II, da Bindebogen Noten auf einer Silbe verbindet	
41		US: Peters I und II kein Bindebogen; EM folgt Paul
43		OS Oberstimme: Paul kein Bindebogen; EM folgt Peters I und II, da Bindebogen melodischen Charakter des Nachspiels unterstützt
44 und 45		<i>Ped.</i> * ergänzt wie 42, 43 und 46
45/1 bis 5		OS: Paul kein Haltebogen (offenbar vergessen)

Abschied, op. 34 Nr. 3Quellen:

1.

FÜNF LIEDER / [es folgen in geschwungenen Zeilen die fünf Liedtitel, darunter *Abschied*] / für / Gesang und Piano / componirt und / HERRN SENATOR W. GANSLANDT / in / LÜBECK / hochachtungsvoll zugeeignet / von / FR. KÜCKEN / op. 34 No. 3 / Dresden, bei Wilhelm Paul

S. 3 bis 9

Plattenummer: 294

Tonart: g-Moll

Standort: Stadtbibliothek Braunschweig, II 4-589

Kurzbezeichnung: Paul Erstdruck

Erscheinungsjahr: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1841, S. 61 zeigte das Erscheinen der Ausgabe im April 1841 an. Diese Datierung ist mit den Angaben bei Ledebur, aaO, S. 303 f. kompatibel. Sie wird zudem durch die Rezension in der Allgemeinen musikalischen Zeitung vom 8. Dezember 1841, Sp. 1039 bestätigt.

2.

Fünf Lieder / für / GESANG UND PIANO / componirt und / Herrn Senator W. Ganslandt / IN LÜBECK / hochachtungsvoll zugeeignet / von / Fr. Kücken / op. 34 / [es folgen die fünf Liedtitel, darunter als Nr. 3 *Abschied*] / Neue Ausgabe / ... / Dresden, bei Wilhelm Paul

S. 3 bis 9

Plattenummer: 294

Tonart: g-Moll

Standort: Stadtbibliothek Braunschweig, Sign. II 3-208

Kurzbezeichnung: Paul Neue Ausgabe

3.

Kücken-Album. / 12 / Ausgewählte Lieder / für eine Singstimme mit Klavier-Begleitung / von / FRIEDR. KÜCKEN. / Original-Ausgabe. Ausgabe für tiefere Stimme / LEIPZIG & BERLIN. / C.F.PETERS; BUREAU DE MUSIQUE

S. 24 bis 30

Plattenummer: G. 849/850 H

Tonart: g-Moll

Standort: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Sign. 3211 A/31a

Kurzbezeichnung: Kücken-Album Peters II

Erscheinungsjahr: Auf Grund der Verlagsbezeichnung und der Verlagsstandorte Leipzig und Berlin lässt sich das Erscheinen auf die Jahre zwischen 1860 und 1880 eingrenzen (vgl. Norbert Molkenburg, C.F-Peters 1800 - 2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte, Leipzig 2001, S. 41, 48). Eine genauere Datierung lässt sich aus Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1872, S. 91 f. ableiten, wo das Album im April 1872 angezeigt wurde.

Druck der S. 24 bis 30 ist identisch mit:

Kücken-Album / Ausgewählte Lieder / für eine / Singstimme mit Pianofortebegleitung / von / FRIEDR. KÜCKEN / Band I. Band II. Band III. / Original-Ausgabe. Ausgabe für tiefe Stimme. / ... / LEIPZIG / C.F.PETERS, S. 24 bis 30

Plattenummer: G. 849/850 H

Tonart: g-Moll

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Sign. II Kück FC 1.1

Bewertung:

Bei der Ausgabe (1.) von Paul dürfte es sich um den Erstdruck handeln. Die an zweiter Stelle aufgeführte „Neue Ausgabe“ von Paul dürfte eine Neuauflage sein. Deren Erscheinungsdatum konnte nicht ermittelt werden. Trotz derselben Plattenummer sind die beiden Ausgaben von Paul nicht druckidentisch. Sie unterscheiden sich z.B. an einigen Stellen in der Aufteilung der Notenzeilen und in der Anordnung von *cresc.*- und *decresc.*-Gabeln. Notentext und Liedtext stimmen aber bis auf einige winzige Details überein.

Diese Ausgabe folgt den Drucken von Paul. Der Erstdruck dürfte den „Segen“ des Komponisten gehabt haben; bei der Neuen Ausgabe hätte Kücken die Möglichkeit gehabt, Korrekturen vornehmen zu lassen, da diese offenkundig neu gesetzt worden ist. Bei dem Kücken-Album von Peters ist unbekannt, inwieweit Kücken in die Drucklegung involviert war. Auffällig ist allerdings, dass in dieser Ausgabe einige zusätzliche Artikulationen aufgenommen wurden, die naheliegend sind (insbesondere Parallelstellen). Sie werden jedoch nicht alle unbesehen übernommen, um möglicherweise bewusste Abweichungen nicht zu nivellieren.

Die Quellen geben den Notentext für jede Liedstrophe, also dreimal nacheinander wieder. Der Grund für diesen Verzicht auf einfache Wiederholungszeichen, der für Kückens Strophenlieder eher ungewöhnlich ist, wird in einigen Abweichungen bei den Notenwerten der Gesangsstimme liegen, die überwiegend durch syllabische Unterschiede in den Strophen begründet sind. Ein Vergleich der drei Strophenvarianten legt darüber hinaus zahlreiche, wenn auch kleine Differenzen bei Artikulationszeichen, Dynamik usw. offen. Viele davon können mangels textlich-inhaltlicher Gründe als reine Flüchtighkeitsfehler identifiziert werden. Solche werden in dieser Ausgabe korrigiert (siehe nachfolgende Tabelle). Wenn allerdings nicht eindeutig ist, dass es sich um unbeabsichtigte Ungenauigkeiten handelt, werden die Unterschiede belassen.

Textquelle:

Gedichte von Ferdinand Freiligrath. Zweite, vermehrte Auflage. Stuttgart und Tübingen, Verlag der J.G. Cotta'schen Buchhandlung, 1839, [Uebersetzungen aus dem Englischen, Robert Burns, Elf Gedichte], S. 491 bis 492

Das Gedicht trägt keinen Titel.

Weder in dieser Übersetzung von Freiligrath noch im englischen Original von Robert Burns („The Silver Tassie“) ist die dritte Strophe des Kücken'schen Liedes enthalten. Möglicherweise ist dies der Grund, warum in der Ausgabe Peters unter dem Liedtitel steht „Closely imitating Burns and Freiligrath“.

Widmungsträger:

Bei dem Widmungsträger Senator W. Ganslandt (Lübeck) handelt es sich mit großer Sicherheit um Wilhelm Ganslandt (1800-1867), der als Kaufmann und Ratsherr in Lübeck wirkte. Seine Musikbegeisterung war offensichtlich besonders ausgeprägt; denn er war nicht nur Musikdirektor der Bürgergarde, sondern hat auch selbst komponiert: Im Bestand der Stadtbibliothek Lübeck befinden sich die Manuskripte eines Klaviertrios, eines Klavierquintetts sowie einiger Lieder. Er und Kücken kannten sich möglicherweise noch aus dessen Schweriner Zeit.

Takt/ Zählzeit	Singstimme	Klavier
1/3		OS: Staccatopunkt nach 2/1 1. 8tel verschoben zur Verdeutlichung des Gewollten (Staccatopunkt auf dem zweiten, nicht dem ersten eines übergebundenen Akkords); in Kücken-Album Peters II kein Staccatopunkt
2/1, 60/1 und 89/1		OS: auf dem 2. 8tel Staccatopunkt ergänzt wie 31/1 und Kücken-Album Peters II
2/3		OS: Akzent ergänzt wie 31/3, 60/3 und 89/3 sowie Kücken-Album Peters II
4/1, 33/1, 62/1 und 91/1		OS: Kücken-Album Peters II: Auf dem 2. 8tel Staccatopunkt
4/1 und 3		US: auf dem 1. 8tel Akzent ergänzt wie 33/1 und 3, 62/1 und 3 und 91/1 und 3 sowie Kücken-Album Peters II
4/3, 33/3 und 91/3		* ergänzt wie Paul Neue Ausgabe
9 bis 12, 38 bis 41 und 67 bis 70		Ed. * ergänzt wie 5 bis 8, 34 bis 37 und 63 bis 66
14 bis 16, 43 bis 45 und 72 bis 74		US: Staccatopunkte ergänzt wie 13, 42 und 71

19		US: Bindebogen ergänzt wie 48, 77 und 20 bis 23 sowie Kücken-Album Peters II
19/1	<i>mf</i> ergänzt wie Klavier und 48/1	
19/3 bis 20/2 und passim	Kücken-Album Peters II: „Marie“ stets durch Kommata eingerahmt wie Textvorlage	
22 bis 23, 51 bis 52 und 80 bis 81		Ped. * ergänzt wie 19 bis 21, 48 bis 50 und 77 bis 79
22/1 bis 2	Bindebogen ergänzt wie 51/1 bis 2 und 80/1 bis 2 sowie Kücken-Album Peters II	
23/1	Dachakzent ergänzt wie 52/1	
23/2		US: Paul Erstdruck: f; EM folgt Paul Neue Ausgabe und Kücken-Album Peters II sowie 52/2 und 81/2 mit des
24/1 und 53/1		US: Kücken-Album Peters II: kein Staccatopunkt
24/3		poco lento durch poco ritenuto ersetzt wie Singstimme und 82/3 sowie Kücken-Album Peters II US: Dachakzent ergänzt wie Singstimme und OS sowie 84/3
25/1 und 54/1		OS: Staccatopunkt ergänzt wie 83/1 und Kücken-Album Peters II
26/1 bis 2 und 28, 55/1 bis 2 und 57 sowie 84/1 bis 2 und 86		OS: Kücken-Album Peters II: Bindebogen
26/3		OS Unterstimme: Bindebogen ergänzt wie 55/3 und 84/3 sowie Kücken-Album Peters II US: Dachakzent ergänzt wie Singstimme und OS sowie 84/3
28/1 bis 3		Kücken-Album Peters II: Bindebogen
30/1 bis 31/1, 59/1 bis 60/1 und 88/1 bis 89/2		OS: Staccatopunkte ergänzt wie 1/1 bis 2/1 und Kücken-Album Peters II

32/1 und 3		OS: Kücken-Album Peters II: Dachakzent statt Akzent
33/2, 62/2 und 91/2		OS: <i>decresc.</i> -Gabel ergänzt wie 4/2 und Kücken-Album Peters II
33/2 bis 3 und 62/2 bis 3		US: Haltebögen ergänzt wie 4/2 bis 3 und 91/2 bis 3 sowie Kücken-Album Peters II
34/3	„fliegt,“ durch „fliegt;“ ersetzt wie Textvorlage	
38/1 und 39/1		<i>sf</i> ergänzt wie 9/1 und 10/1 sowie Kücken-Album Peters II
39/3	Dachakzent ergänzt wie 10/3 und 68/3	
41/4 und 46/4	Paul: „S'ist / s'ist“; EM folgt Textvorlage und Kücken-Album Peters II	
42/1		<i>f</i> ergänzt wie 13/1 und 71/1
44/1 und 73/1	Akzent ergänzt wie 15/1	
48/1		<i>mf</i> ergänzt wie Singstimme und 19/1 sowie Kücken-Album Peters II
48/1 und 77/1		<i>con espress.</i> ergänzt wie 19/1 und Kücken-Album Peters II
48/3		Bindebogen ergänzt wie 77/3; Kücken-Album Peters II: Bindebogen von 48/2 bis 3 1. 8tel
51/1 bis 2	Kücken-Album Peters II: kein Bindebogen	
53/3	poco ritenuto ergänzt wie 24/3 und 82/3	
53/3		US: Dachakzent ergänzt wie Singstimme und OS sowie 84/3
55/1		Paul Erstdruck: <i>sf</i> ; Paul Neue Ausgabe: <i>f</i> ; EM folgt Paul Erstdruck wie 26/1 und 84/1 und Kücken-Album Peters II
55/3		US: <i>ten.</i> ergänzt wie Singstimme und OS
56/1 und 85/1		OS: Staccatopunkt ergänzt wie 27/1 und Kücken-Album Peters II
57		<i>decresc.</i> -Gabel ergänzt wie 28 und 86 sowie Kücken-Album Peters II
57/3 und 86/3	Kücken-Album Peters II: kein Bindebogen	
58		<i>cresc.</i> -Gabel ergänzt wie 29 und 87 sowie Kücken-Album Peters II

59 bis 62		<i>Ped.</i> * ergänzt wie 1 bis 4
64/1	Akzent ergänzt wie 6/1 und 35/1	<i>sf</i> ergänzt wie 6/1 und 35/1 sowie Kücken-Album Peters II
66/3		<i>cresc.</i> ergänzt wie Singstimme und 8/3
67/1 und 69/1		<i>sf</i> ergänzt wie 9/1 und 11/1 sowie Kücken-Album Peters II
77/1	<i>mf</i> ergänzt wie 48/1	<i>mf</i> ergänzt wie 19/1
78/1		US: Staccatopunkt weggelassen wie 20/1 und 49/1 sowie 77/1 und 79/1 bis 81/1
82/1 bis 2	Kücken-Album Peters II: keine <i>de-cresc.</i> -Gabel	
82/2		OS: Kücken-Album Peters II: kein Staccatopunkt
82/3		US: Dachakzent ergänzt wie Singstimme und OS sowie 84/3
84/3	Kücken-Album Peters II: kein <i>ten.</i> ; Klavier OS: kein Dachakzent	
91	Kücken-Album Peters II: poco ritenuto statt poco ritardando	

Die Rose, op. 34 Nr. 4

1.

FÜNF LIEDER / [es folgen in geschwungenen Zeilen die fünf Liedtitel, darunter *Die Rose*] / für / Gesang und Piano / componirt und / HERRN SENATOR W. GANSLANDT / in / LÜBECK / hochachtungsvoll zugeeignet / von / FR. KÜCKEN / op. 34 No. 4 / Dresden, bei Wilhelm Paul

S. 3 bis 7

Plattensnummer: 295

Tonart: B-Dur

Standort: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Sign. 3211/p/p

Kurzbezeichnung: Paul Erstdruck

Erscheinungsjahr: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1841, S. 61 zeigte das Erscheinen der Ausgabe im April 1841 an. Diese Datierung ist mit den Angaben bei Ledebur, aaO, S. 303 f. kompatibel. Sie wird zudem durch die Rezension in der Allgemeinen musikalischen Zeitung vom 8. Dezember 1841, Sp. 1039 bestätigt.

2.

Fünf Lieder / für / GESANG UND PIANO / componirt und / Herrn Senator W. Ganslandt / IN LÜBECK / hochachtungsvoll zugeeignet / von / Fr. Kücken / op. 34 / [es folgen die fünf Liedtitel, darunter als Nr. 4 *Die Rose*] / Neue Ausgabe / ... / Dresden, bei Wilhelm Paul

S. 3 bis 7

Plattenummer: 295

Tonart: B-Dur

Standort: Stadtbibliothek Braunschweig, Sign. II 3-208

Kurzbezeichnung: Paul Neue Ausgabe

3.

Kücken-Album / Ausgewählte Lieder / für eine / Singstimme mit Pianofortebegleitung von / FRIEDR. KÜCKEN / Band I. Band II. Band III. / Original-Ausgabe. Ausgabe für tiefe Stimme. / ... / LEIPZIG / C.F.PETERS.

S. 31 bis 35

Plattenummer: G. 849 H.

Links neben der Plattenummer steht: Ausgabe für hohe Stimme

Tonart: B-Dur

Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Sign. II Küc FC 1.1

Kurzbezeichnung: Kücken-Album Peters II

Erscheinungsjahr: Auf Grund der Plattenummer dürfte der Notenteil dieses Kücken-Albums in enger zeitlicher Nachbarschaft zu dem Kücken-Album mit der Plattenummer G. 850 H entstanden sein, das in Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1872, S. 91 f. für April 1872 angezeigt wurde. Das Titelblatt dieses Albums weist hingegen als Verlag C.F.Peters, Leipzig aus, was für ein Erscheinen nach 1914 spricht

(vgl. Norbert Molkenburg, C.F-Peters 1800 – 2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte, Leipzig 2001, S. 316). Hier wurde also möglicherweise eine ältere Druckvorlage mit einem neueren Titelblatt versehen.

4.

Kücken-Album. / 12 / Ausgewählte Lieder / für eine Singstimme mit Klavier-Begleitung / von / FRIEDR. KÜCKEN. / Original-Ausgabe. Ausgabe für tiefere Stimme / LEIPZIG & BERLIN. / C.F.PETERS; BUREAU DE MUSIQUE

S. 31 bis 35

Plattenummer: G. 850 H.

Links neben der Plattenummer steht: Ausgabe für tiefe Stimme

Tonart: As-Dur

Standort: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Sign. 3211 A/31a

Kurzbezeichnung: Kücken-Album Peters I

Erscheinungsjahr: Auf Grund der Verlagsbezeichnung und der Verlagsstandorte Leipzig und Berlin lässt sich das Erscheinen auf die Jahre zwischen 1860 und 1880 eingrenzen (vgl. Norbert Molkenburg, C.F-Peters 1800 - 2000. Ausgewählte Stationen einer Verlagsgeschichte, Leipzig 2001, S. 41, 48). Eine genauere Datierung lässt sich aus Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1872, S. 91 f. ableiten, wo das Album im April 1872 angezeigt wurde.

Bewertung:

Bei der Ausgabe (1.) von Paul dürfte es sich um den Erstdruck handeln. Die an zweiter Stelle aufgeführte „Neue Ausgabe“ von Paul dürfte eine Neuauflage sein. Deren Erscheinungsdatum konnte nicht ermittelt werden. Trotz derselben Plattenummer sind die beiden Ausgaben von Paul nicht druckidentisch. Sie unterscheiden sich z.B. an einigen Stellen in der Aufteilung der Notenzeilen und in der Anordnung von *cresc.*- und *decresc.*-Gabeln. Notentext und Liedtext stimmen aber bis auf einige winzige Details überein.

Diese Ausgabe folgt den Drucken von Paul. Der Erstdruck dürfte den „Segen“ des Komponisten gehabt haben; bei der Neuen Ausgabe hätte Kücken die Möglichkeit gehabt, Korrekturen vornehmen zu lassen, da diese offenkundig neu gesetzt worden ist. Bei den Kücken-Alben von Peters ist unbekannt, inwieweit Kücken in die Drucklegung involviert war. Auffällig ist allerdings, dass in diese Ausgaben einige zusätzliche Artikulationen aufgenommen wurden, die naheliegend sind (insbesondere Parallelstellen). Sie werden jedoch nicht alle unbesehen übernommen, um möglicherweise bewusste Abweichungen nicht zu nivellieren.

Textvorlage:

In den Ausgaben aus dem Verlag Paul steht unter dem Liedtitel: „Gedicht von v. O...“. Wer sich hinter diesem Initial verbirgt, ist unbekannt.

Widmungsträger:

Siehe oben S. 12

Takt/ Zählzeit	Singstimme	Klavier
3/6	Kücken-Album Peters „vom“ (Regen). EM folgt Paul, da die poetischere Fassung „von“ (Regen) durchaus beabsichtigt sein kann	
6/1 bis 23/1, 31/1 bis 47/1 und 49/1 bis 50/1		US: Staccatopunkt ergänzt wie 1/1 bis 5/1 und 25/1 bis 30/1
7/4 bis 8/5	„bei den Schlägen“: Wohl im übertragenen Sinne als Gewitter (Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Leipzig 1854-1961, Band 15, Sp. 322: <i>Schlag</i> , Bedeutung 5b) „vom gewitter, und zwar sowol vom niederfallen des	

	blitzes, wie vom krachen des donners“)	
9/1 bis 5	Paul: Kein Bindebogen; EM folgt Kücken-Album Peters wie 17/1 bis 5	
21/1	Kücken-Album Peters II: kein <i>Ped.</i>	
21/1 bis 5	Kücken-Album Peters: Bindebogen	
21/6 bis 22/1	Kücken-Album Peters: kein Bindebogen	
24 und 31	Die Änderung der Tonartvorzeichnung wurde aus Kücken-Album Peters I übernommen	
27/1 bis 5	Die ungewöhnliche Trennung von „hab' ---- s“ wird aus Paul übernommen. Kücken-Album Peters hingegen „hab's“	
29	Paul: „brach es ach zu“	
35/1 bis 5	Paul: Kein Bindebogen; EM folgt Kücken-Album Peters II wie 33/1 bis 5	
36/1	poco a poco ritard. ergänzt wie Klavier	
38/1	tempo ergänzt wie Klavier	
38/4 bis 6	Kücken-Album Peters: Bindebogen	

Mein Herz, ich will dich fragen, op. 40

Quelle:

„Mein Herz ich will dich fragen, / Was ist denn Liebe! _____“ / aus dem Drama: / DER SOHN DER WILDNISS / von Friedr. Halm / für / Gesang und Pianoforte / in Musik gesetzt / und / dem hochwohlgebornen Herrn / JOHANN VESQUE VON PÜTTLINGEN / Commandeur und Ritter mehrerer Orden, kais. kön. wirklichem / Staatskanzlei-Rathe etc. etc. / hochachtungsvoll gewidmet / von / FR. KÜCKEN. / ... / 40tes Werk ... / WIEN / bei Pietro Mechetti qdm Carlo

S. 3 bis 7

Plattenummer: 3684

Tonart: F-Dur

Standort: Bayerische Staatsbibliothek München, Signatur: 4 Mus.pr. 41796

Erscheinungsjahr: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1842, S. 145 zeigte das Erscheinen der Ausgabe im September 1842 an. Damit stimmt die Datierung anhand der Plattennummer überein (O.E.Deutsch, aao, S. 17). Diese Datierung ist auch mit den Angaben bei Ledebur, aaO, S. 303 f. kompatibel. Eine Rezension in der Allgemeinen Wiener Musik-Zeitung vom 6. August 1842 Nr. 94 S. 384 bestätigt ebenfalls die Datierung.

Zusätzlich überprüft wurden zwei amerikanische Ausgaben, die aber im Wesentlichen eine Reihe von typischen Flüchtigkeits- und Übertragungsfehlern eines Zweitdruckes aufweisen und gegenüber dem Erstdruck keine editorischen Erkenntnisse ergeben. Sie wurden deshalb nicht im Einzelnen in die nachfolgende Tabelle eingearbeitet:

My heart pray canst thou answer. / Mein Herz, ich will dich fragen

Oliver Ditson & Co., Boston (1867)

Plattennummer: 23365

Standort: University of Michigan, Signatur: VO 1860 K 0260

My heart, pray canst thou answer. / (Mein Herz, ich will dich fragen) / Words taken from the comedy "Ingomar" (Der Sohn der Wildniss) / ... Music by F. Kücken.

J.L.Peters New York (1868)

Plattennummer: 4061_6

Standort: University of Michigan, Signatur: VO 1860 K 0233

Textvorlage:

Das Drama „Der Sohn der Wildnis“ von Friedrich Halm wurde am 28. Januar 1842 im Wiener Burgtheater uraufgeführt. Kücken studierte zu dieser Zeit in der Donaumetropole und dürfte die Uraufführung oder eine der nachfolgenden Aufführungen dieses in der Folge überaus erfolgreichen und in viele Sprachen übersetzten Dramas erlebt haben. In dem Nachruf in der Neuen Musik-Zeitung 1882 Nr. 9 (ebenso Allgemeine musikalische Zeitung vom 26. April 1882, Sp. 269) wird allerdings ein noch engerer Bezug zum Komponisten hergestellt. Dort ist über das Lied „Mein Herz, ich will dich fragen“

zu lesen, dass „dessen Text Friedrich Halm für Kücken speciell gedichtet hatte.“ Dieser Bericht lässt sich so deuten, dass der Liedtext zunächst in einer eigenständigen Form entstand und erst anschließend in den dramaturgischen Ablauf des „Sohn der Wildnis“ eingebettet wurde. Etwas anders hat das Gustav Wittstock, in: Album Deutscher Komponisten, 6. Lieferung März 1872, S. 4 dargestellt. Er wiederholt zwar den Bericht, dass „das wunderbarschöne Lied ‚Mein Herz, ich will dich fragen‘ von Friedrich Halm speciell für ihn [Kücken] gedichtet“ worden sei. Dann folgt aber als Klammerzusatz: „(Die Worte ‚zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag‘ in Halms ‚Sohn der Wildniß‘ gaben Veranlassung zu der Dichtung)“. Dies liest sich eher so, als sei zunächst das Drama und dann für Kücken das Gedicht entstanden. In diese Reihenfolge fügt sich der Umstand ein, dass das Lied in der Tat in einer reinen Gedichtfassung unter dem Titel „Mein Herz, ich will dich fragen“ existiert (Textquelle 2.), die gegenüber der Fassung in dem Drama (siehe unten Textquelle 1.) noch zwei weitere Strophen enthält; diese längere Fassung hat Kücken vertont (das Drama umfasst die beiden ersten Strophen (bis „die war’s nicht, der’s geschah“ – Takt 48). Insofern wäre die Bezugnahme auf das Drama im Liedtitel der Erstausgabe zwar werbewirksam, aber etwas irreführend.

Das Sujet des Dramas – es spielt etwa im 6. Jahrhundert v. Chr. – ist nach der Zusammenfassung einer zeitgenössischen Quelle die „Civilisirung eines uncultivirten aber innerlich edlen Menschen durch die Liebe“ (Blätter für literarische Unterhaltung 1857, S. 637): Parthenia, Griechin aus Massala, befreit ihren Vater aus der Gewalt der barbarischen Tectosagen, indem sie sich selbst als Sklavin eintauscht. Dabei kommt sie dem Tectosagen-Anführer Ingomar näher. In einem Bericht von der Uraufführung des Stückes lesen wir, „daß Parthenia’s kräftig edles Wesen auf der einen, ihr zarter, gebildeter Frauensinn auf der anderen Seite den wilden ungeschlachten Barbaren Ingomar stufenweise dergestalt zähmt, entwildert, vermenschlicht, daß der rohe Herr der Wüste zum gehorsamen, willigen Diener der Sitte und der Bildung wird.“ (Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode vom 31. Januar 1842, S. 171). Eine zentrale Rolle bei der Entdeckung der wechselseitigen Liebe übernimmt das Lied „Mein Herz, ich will dich fragen“. Dass die beiden nicht nur eine emotionale, sondern auch eine sprachliche Ebene finden, haben schon Zeitgenossen mit gespielter Verwunderung ironisiert: „Dabei spricht Ingomar aber so schrecklich gebildet, als ob er jahrelang in

einer Leihbibliothek und eifriger Abonnent eines deutschen Theaters gewesen. Überhaupt muß ich mich bei diesem Stück immer unwillkürlich fragen, in welcher Sprache die beiden Personen parliren. Diese Frage liegt ohne Zweifel nahe, da wol nicht anzunehmen ist, daß Parthenia so viel Tectosagisch oder der barbarische wenn auch grundgute Ingomar so viel Griechisch gelernt haben, um sich in so weitläufigen Declamationen und wohlgesetzten Redensarten zu ergehen und sogar das berühmte Liedchen „Mein Herz, ich will dich fragen?“ auszuhauchen.“ (Blätter für literarische Unterhaltung 1857, S. 638).

Im Drama wird das Lied allein von Parthenia rezitiert, während Ingomar später „in tiefen Gedanken vor sich hinsprechend“ die beiden letzten Zeilen lediglich wiederholt. In seiner Vertonung eröffnet Kücken die Option eines dialogischen Gesanges, wobei die 2. (angesichts des in der vorausgeschickten Spielanweisung zweitgenannten Basses also naheliegenderweise: Männer-)Stimme die Fragen stellt und die 1. (als Sopran erstgenannte Frauen-)Stimme diese beantwortet. Diese Zuordnung hat Kücken offenkundig ganz bewusst vorgenommen, denn er lässt – abweichend von der numerischen Reihenfolge – die 2. Stimme beginnen. Das entspricht durchaus der Rollenkonstellation in dem Drama, in dem Ingomar von Parthenia lernt, was Liebe ist.

Textquellen:

1.

Der Sohn der Wildniß, Dramatisches Gedicht in fünf Akten von Friedrich Halm, 4. Aufl., Wien, Verlag Carl Gerold, 1845, S. 67

2.


Gedichte von Friedrich Halm, Stuttgart und Tübingen, J.G. Cotta'scher Verlag, 1850, S. 165

Widmungsträger:

Johann Vesque von Püttlingen (1803-1883) war im Hauptberuf Jurist und österreichischer Staatsbeamter. Er war aber auch als Sänger, Pianist (u.a. bei Ignaz Moscheles) und Komponist - wie Kücken bei Simon Sechter – ausgebildet. Im Mittelpunkt seines unter dem Pseudonym Johann Hoven veröffentlichten kompositorischen Schaffens standen zahlreiche Vertonungen von Heine-Gedichten, die er offenbar vorzüglich vortrug. Durch Heirat vermögend, führte er in seiner Villa in Penzing, einem Vorort von Wien, einen bedeutenden Salon, in dem sich Musiker, Literaten und andere wichtige Persönlichkeiten zu Konzert und Gespräch trafen. Auch Kücken war hier während seiner Wiener Zeit häufig zu Gast (Max Schiller, Friedrich Wilhelm Kücken (1810-1882), Sein Leben und sein Schaffen, 1934, S. 20 ff., 212 ff.). Es liegt nahe, dass in den Salon-Unterhaltungen auch die Uraufführung des Dramas „Der Sohn der Wildnis“ gebührenden Raum einnahm.

Kücken und von Püttlingen hatten auch später regen persönlichen Kontakt. So ist ein Brief vom 17. Dezember 1845 an von Püttlingen erhalten, in dem Kücken diesem sechs Gedichte von Heinrich Heine „anbietet“. Der Verlag Schlesinger hatte diese Gedichte bei Heine in Auftrag gegeben und bereits bezahlt. Kücken sollte sie vertonen, beschwerte sich aber über Heines Saumseligkeit („Heine ist und bleibt ein großer Dichter und ausgezeichneter Lump“) und bot sie kurzerhand von Püttlingen an. Seine Begründung: „Die Gedichte wäre ich gern wieder los, denn ich möchte keine Lieder mehr schreiben“ (der Brief ist wiedergegeben in: Begegnungen mit Heine. Berichte der Zeitgenossen, herausgegeben von Michal Werner, Hamburg, 1973, S. 577 f.). In der Tat ist in dem fraglichen Zeitraum bei dem vielschreibenden Liederkomponisten Kücken eine Schaffenspause zu verzeichnen.

Takt/ Zählzeit	Singstimme	Klavier
3/4 bis 6		OS obere Stimme: Akzente durch Dachakzente ersetzt und Bindebogen weggelassen wie US 2/4 bis 6, US 4/4 bis 6, OS 5/4 bis 6 und OS obere Stimme und US 6/4 bis 6

6/4 bis 6		US: Staccatopunkte ergänzt wie OS
13	„fragen,“ durch „fragen:“ ersetzt wie Textquelle (1.)	
17/1 bis 2	„sag!“ durch „sag?“ ersetzt wie Textquelle (2.), da es sich um eine ausdrückliche Frage handelt (13/1 bis 5). Auch Textquelle (1.) enthält zunächst eine Frage: „Was ist denn Liebe? Sag!“	
18/4	poco lento durch un poco lento ersetzt wie Klavier	
20/1 bis 5 und 24	Die (grammatikalisch ungewöhnliche, aber betonende) Großschreibung „Ein“ wie Textquelle (1.) (bei der Wiederholung durch Ingomar) wird beibehalten	
24	riten. durch poco riten. ersetzt wie Klavier	
32/4 bis 6	Textquelle (2.): „kömmt“	
54/3 bis 56/5	Textquelle (2.): „Und was ist reine Liebe?“	
59/3		US: e durch es ersetzt wie OS und 58/4 bis 6
63/1	riten. ergänzt wie Klavier	
65/1	molto ritenuto um quasi Andante ergänzt wie Klavier	
100	4tel-Triolen durch 8tel-Quartolen ersetzt	
111/1		Nicht deutbares Zeichen  : Für eine Coda gibt es keinen Anhaltspunkt; in Drucken des 19. Jahrhunderts auch als Aufhebungszeichen für Pedalgebrauch benutzt, dafür fehlt es aber an dem Zeichen für Pedalbeginn

Drei Worte, op. 42 Nr. 3Quelle

1.

FR. KÜCKEN / op. 42 Nr. 3 / DREI WORTE / LIED / für Sopran oder Tenor mit Begleitung des Piano / ... / 3341 Berlin, in der SCHLESINGER'schen / Buch- und Musikalienhandlung

S. 4 bis 7

Plattenummer: S. 3341

Tonart: F-Dur

Standort: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Sign. 3211 A 29

Kurzbezeichnung: Schlesinger I

Erscheinungsjahr: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1847, S. 70 zeigte das Erscheinen des Liedes im April 1847 an. Damit stimmt die Datierung bei Deutsch, aaO, S. 21 auf 1847 und die Nachricht in der Berliner musikalischen Zeitung 1847 Nr. 17 überein, in der das Erscheinen (nur) des Liedes *Drei Worte* angezeigt wird („Kücken hat nach einer langen Pause wieder ein Lied erscheinen lassen, das mit zu seinen gelungensten derartigen Compositionen gehört. Es heisst „die drei Worte“ und ist bei Schlesinger erschienen. Das Gedicht zeichnet sich durch Tiefe des Gefühls und Wärme des Ausdrucks aus.“).

Ledebur, aaO, S. 304 gibt für einen Erstdruck mit drei anderen Liedern des op. 42 als Erscheinungsjahr 1844 an. Diese Datierung dürfte unzutreffend sein, weil laut Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1844, S. 109 nur das Lied op. 42 Nr. 1 („Die Botschaft“) im Juni 1844 erschienen ist, während die anderen Lieder op. 42 erst in den nachfolgenden Jahren erschienen sind.

2.

Titelblatt fehlt

Auf der ersten Innenseite folgt folgender Text:

Auswahl / beliebter / GESÄNGE UND LIEDER / für eine Alt oder Baritonstimme / mit Begleitung des Pianoforte / Berlin, Verlag u. Eigentum der Schlesinger'schen Buch- u. Musikhandlung

S. 4 bis 7

Das Lied „Drei Worte“ ist die Nr. 43 dieser Auswahl; unter dem Liedtitel auf der ersten Notenseite (S. 4) steht „Für Alt oder Bass“

Plattenummer: S. 3341 A.

Tonart: D-Dur

Standort: Bayerische Staatsbibliothek München, Signatur: 4 Mus.pr. 2015.2602

Kurzbezeichnung: Schlesinger II

Erscheinungsjahr: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1847, S. 107 zeigte das Erscheinen des Liedes im Juni 1847 an. Vgl. im Übrigen Ausführungen oben unter 1.

Bewertung:

Die Fassung für Sopran/Tenor (Schlesinger I) ist die Originalversion und in bestimmten Fällen ersichtlich sorgfältiger als die nachfolgende Fassung für Alt/ Bariton. Deshalb wird bei Abweichungen regelmäßig dieser Fassung der Vorrang vor Schlesinger II gegeben.

Entstehungsgeschichte und Textvorlage:

In der zur Verfügung stehenden Ausgabe von Schlesinger ist kein Textdichter angegeben. Ledebur, aaO, S. 304 nennt jedoch als Dichter der vier Lieder op. 42 (Heinrich) Heine, (August) Gathy und Otilie von Graefe. Da die anderen Lieder eindeutig zuzuordnen sind, verbleibt für *Drei Worte* allein Otilie von Graefe (ebenso William Neumann, Die Componisten der neueren Zeit, 37. Teil, Friedrich Wilhelm Kücken, Kassel 1856, S. 57 („Otilie von O.“) und Max Schiller, Friedrich Wilhelm Kücken (1810-1882), Sein Leben und sein Schaffen, 1934, S. 225). Dieser Nachname taucht in einem Nachruf auf, der nach Kückens Tod in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung 1882 Nr. 17 Sp. 268 f. erschien:

„Eine tragische Katastrophe trieb Kücken im Jahre 1841 aus Berlin. Aus wahrer Liebe hatte er sich mit der anmuthigen, reich begabten Tochter des berühmten Augenarztes Dr. von Graefe und deren Eltern nach einigem Widerstreben diesem Verlöbniß auch ihre Einwilligung ertheilt. Schon war Alles zur Hochzeit, die in wenigen Tagen stattfinden sollte, bereit und das junge Paar wollte dann zunächst eine grössere Reise nach Italien antreten, wozu der sehr begüterte Dr. von Graefe aufs Freigiebigste die Geldmittel bewilligt hatte. Aus einer Art von – nennen wir es richtig – falschen Ehrgefühls, hatte Friedrich Kücken sowohl seiner Braut wie deren Familie bisher den Stand seines Vaters verschwiegen und solchen als Bauernhofsbesitzer angegeben. In den zu seiner Verheirathung nöthigen Papieren aus Bleckede stand sein inzwischen längst verstorbener Vater aber als Scharfrichter und Frohnereibesitzer angeführt, und so musste die Graefe'sche Familie dies bisher verschwiegene Geheimnis erfahren. Zwar wollte die Braut dennoch dem geliebten Manne ihre Hand reichen; die Eltern verweigerten aber jetzt sehr bestimmt ihre Einwilligung, und in schroffster Weise ward vom Vater die Verlobung aufgelöst. In Berlin wollte und konnte Kücken nach dieser jähen Wendung seines Schicksals füglich nicht länger bleiben, seine frühere Braut unterstützte ihn mit einigen Geldmitteln, damit er seine neue Heimath sich gründen könne, und im Herbst 1841 zog er nach Wien, um daselbst bei dem berühmten Sechter noch seine musikalischen Studien zu vollenden.“

In der Tat lebte und wirkte in Berlin der bekannte Chirurg und Augenarzt Karl Ferdinand von Graefe, der in seiner Villa am Tiergarten ein reges gesellschaftliches Leben führte und eine 1816 geborene Tochter Ottilie hatte, die später (1847) den Diplomaten Karl Hermann von Thile heiratete (Marcelli Janecki (Hrsg.), Handbuch des preußischen Adels, Band 1, Berlin 1892, S. 164 f.). Dies vor Augen, drängt sich die Vermutung auf, dass Ottilie nach der Auflösung der Verlobung und Kückens „Flucht“ das Gedicht *Drei Worte* schrieb und ihrem ehemaligen Verlobten zueignete. Insbesondere die zweite Strophe liest sich wie eine unmittelbare Reaktion auf diese persönliche Katastrophe. Da der Vater Karl Ferdinand von Graefe bereits im Juli 1840 gestorben war, muss die Verlobung kurz zuvor aufgelöst worden sein; Kücken hat danach also noch ein gutes Jahr in Berlin verbracht, bevor er nach Wien aufbrach.

In diese historische Zuordnung fügt sich die Anmerkung im Kopf des Erstdruckes Schlesinger I ein: „Berlin, Eigenthum der SCHLESINGER'schen Buch- u. Musikhandlung / (Das Gedicht ist Manuscript und Eigenthum.) [scil.: des Verlegers]“. Kücken hat also auf einen nicht veröffentlichten und mit großer Sicherheit ausschließlich für seine Vertonung entstandenen handgeschriebenen Gedichttext zurückgegriffen – was liegt näher als die Vermutung, dass dieser Text von seiner (ehemaligen) Verlobten stammt.

Kücken hat noch einen weiteren Text von Otilie von Graefe vertont, nämlich im 1842/43 veröffentlichten Lied *Gesang der Brautjungfern bei Überreichung des Kranzes*, op. 37. Auch hier ist im Erstdruck der Name der Textdichterin nicht zu finden; er wird aber von Ledebur, aaO, S. 303 und von William Neumann, aaO, S. 56 genannt.

Otilie v. Graefe muss tatsächlich „reich begabt“ gewesen sein. Drei Jahre nach der gescheiterten Verlobung gründete sie mit den drei Töchtern Bettina von Arnims, Maximiliane („Maxe“), Armgart und Gisela, einen literarisch-künstlerischen Kreis, den sie „Kaffeter“ nannten und dessen Anfänge Maxe von Arnim in ihren Memoiren so beschreibt:

„Am 30. März 1843 fand dann die erste „Sitzung“ bei Otilie v. Graefe („Sir Odillon“), der Tochter des Chirurgen und Schwester des berühmten Augenarztes, in der Behrenstraße statt. [...] Es wurde beschlossen: Möglichst allwöchentlich im Winterhalbjahr soll eine Sitzung abwechselnd bei den Mitgliedern zur Kaffeestunde stattfinden. Die Mitglieder sind verpflichtet, zu jeder Sitzung einen Beitrag eigener Erfindung einzureichen: Gedichte, Novellen, Memoiren, Zeichnung, Malerei oder Komposition. Diese Beiträge werden in der Sitzung verlesen und beurteilt und dann in einem Heft zu einer Nummer der „Kaffeterzeitung“ vereinigt. [...]

Der Kaffeter war von vornherein ein sonderbares Gemisch von Ernst und Scherz, von Geist, guter Laune und kindlichem Übermut – aber gerade in diesem Gemisch fühlten wir uns glücklich. All der lustige „Firlefanze“, der dazugehörte, ist erst allmählich entstanden: die zuckerhutförmigen braunen Papierhüte, die wir während der Sitzungen trugen; die langen rosa Schleier daran, hinter denen man seine Verlegenheit beim Verlesen der eigenen Geistesprodukte oder sein Erröten über deren Bewunderung verbergen konnte; der mit Maiblumen oder je nach Jahreszeit anderen Blüten umwundene Zepterstab des Präsidenten; der Orden der goldenen und, als zweite Klasse, der silbernen Kaffeekanne mit der Schleife, die für besondere Verdienste verliehen wurden; die kleine Trompete und die Kinderknarre, die jeder erhielt, um damit Beifall oder Missfallen kundgeben zu können – all das ist nicht am grünen Tisch bzw. der Kaffeetafel erdacht worden, sondern, wie alles Große in der Welt, ganz natürlich erwachsen, aus einer Laune des Augenblicks entstanden. Nicht einmal, wie und wann der uns so heilige Name „Kaffeter“ entstanden ist, wussten wir später – er war eben da, und wehe dem, der uns etwa als „Kaffeekränzchen“ bezeichnet hätte! Der Kaffeter war uns etwas Erhabenes, ein Gebilde, unmittelbar dem Genius der Götter entsprungen.

Natürlich war der Kaffeter ein Jungfrauenorden. Wer sich verheiratete, wie [...] später „Odillon“ Graefe mit dem Diplomaten Hermann v. Thile, wurde unter feierlichen Ceremonien entlassen – mit schmerzlichem Bedauern, aber es mußte sein um des Prinzipts willen.“ (Maxe von Arnim, Tochter Bettinas / Gräfin von Oriola 1818-1894. Ein Lebens- und Zeitbild aus alten Quellen geschöpft von Prof. Dr. Johannes Werner, Leipzig 1937, S. 103 – 105)

Otilie von Graefe hat im „Kaffeter“ nicht nur eigene Gedichte vorgetragen, sondern viel für den Kreis der „Kaffelogen“ gezeichnet (einige Zeichnungen sind in den zitierten Memoiren Maxe von Arnims abgedruckt und leicht unter https://josephjoachim.com/2017/01/08/the-kaffeter/#_edn1 zugänglich).

Abschließend sei noch auf die Frage eingegangen, wie Ledebur für sein Tonkünstler-Lexicon Berlin's von 1861 die eingangs erwähnte Autorenschaft von Otilie von Graefe in Erfahrung bringen konnte. Die Antwort ist naheliegend: Ledebur lebte zu der fraglichen Zeit selbst in Berlin. Er erwähnt in seinem Lexikon, dass Kücken während seiner Berliner Studienzeiten „die ausgebreitetste Bekanntschaft in den höheren Kreisen der Gesellschaft“ erworben habe (Ledebur, aaO, S. 302). Da Ledebur als adeliger Kavallerieoffizier ebenfalls zu diesen Kreisen gehörte, dürfte er die Beziehung zwischen Kücken und Otilie v. Graefe und deren dramatisches Ende aus näherer Anschauung erlebt haben.

Die Erstausgabe ordnet die beiden ersten Liedstrophen demselben zu wiederholenden Notentext zu und schließt für die dritte Strophe einen eigenen Notentext an. Beide Varianten unterscheiden sich aber bis auf die Schlusstakte nur durch kleinere, offenbar auf Flüchtigkeitsfehler beruhenden Abweichungen, die ohnehin anzugleichen wären. Diese Ausgabe fasst der Übersichtlichkeit wegen die drei Strophen unter einem Notentext zusammen, den unterschiedlichen Schlusstakten wird durch Voltenklammern Rechnung getragen.

Da somit der eigene Notentext mit dazugehörigen Taktzahlen für die 3. Strophe wegfällt, werden die Unterschiede zwischen 1. / 2. Strophe einerseits und 3. Strophe andererseits in der nachfolgenden Tabelle mit der jeweiligen Strophenzahl versehen.

Die Notenbezeichnungen in der nachfolgenden Tabelle beziehen sich auf die Ausgabe Schlesinger I.

Takt/ Zählzeit	Singstimme	Klavier
1/1		OS Oberstimme: <i>mfs</i> : offener Lesefehler des Stechers; Kücken

		kürzt <i>mezzoforte</i> in seinen Autographen mit <i>mfr</i> ab; fehlt in Schlesinger II völlig
2/1		<i>mfs</i> : offener Lesefehler des Stechers; Kücken kürzt <i>mezzoforte</i> in seinen Autographen mit <i>mfr</i> ab; in Schlesinger II zwischen den Notensystemen angeordnet; EM folgt Schlesinger I mit überzeugenderer Zuordnung nur zur US <i>cresc.</i> bei Schlesinger I US zugeordnet; EM folgt Schlesinger II wie 5/1
2/3 und 4/3		US: Schlesinger II: Bindebogen endet bereits 2/2 und 4/2
5/1		Schlesinger II: kein <i>cresc.</i>
7/4		OS: Akzent ergänzt wie 6/4
10/1		US Unterstimme 1./2. Strophe: Schlesinger II: kein Bindebogen vom Vorschlag zur Hauptnote; US Unterstimme: Schlesinger I und II: 3. Strophe kein <i>sfpe</i>
10/1 bis 3		Schlesinger II: 3. Strophe keine <i>decrec.</i> -Gabel
10/4	<i>mfs</i> : offener Lesefehler des Stechers; Kücken kürzt <i>mezzoforte</i> in seinen Autographen mit <i>mfr</i> ab	
11/3		Schlesinger II: 3. Strophe <i>ff</i> (offenbar Lesefehler des Stechers)
11/3 bis 4	Schlesinger II: 3. Strophe Bindebogen	Schlesinger I: 1./2. Strophe keine <i>decrec.</i> -Gabel
12/2 bis 4		US Unterstimme: 3. Strophe <i>p legato</i> sowie <i>decrec.</i> - und <i>cresc.</i> -Gabel ergänzt wie 1./2. Strophe
13/1		Schlesinger II: 1./2. Strophe: Bindebogen endet bereits 12/4
13/2 bis 4	Schlesinger II: Dachakzente statt (einfache) Akzente	
14/2		US: Schlesinger I 1./2. Strophe und Schlesinger II kein <i>mfs</i> (= <i>mf</i> ; zu diesem offener Lesefehler des Stechers siehe oben 2/1)
15/1		Schlesinger II: Bindebogen endet bereits 14/4
16/3	3. Strophe: kein Staccatopunkt	

17/1		1./2. Strophe: kein <i>cresc.</i>
17/1 bis 2	Schlesinger I: 1./2. Strophe: kein Bindebogen	
18/1 bis 19/2		Schlesinger II: 3. Strophe kein <i>Ped.</i> *
20/1		US Unterstimme: Schlesinger II: 1./2. Strophe kein Akzent und kein <i>fp</i> ; US Unterstimme: Schlesinger II 3. Strophe kein Bindebogen vom Vorschlag zur Hauptnote
20/1 bis 2	1. Strophe: Im vorangestellten Liedtext „Welt.“	
20/3		Schlesinger: 3. Strophe kein <i>poco a poco dimin.</i>
21		US Unterstimme: Schlesinger II: 1./2. Strophe kein Dachakzent
21/3 bis 4	Schlesinger II: 3. Strophe kein Bindebogen	
21/1 und 23/1		1./2. Strophe: kein <i>Ped.</i>
24/1		Schlesinger I kein <i>p</i> ; EM folgt Schlesinger II, weil <i>decresc.</i> -Gabel von <i>pp</i> aus wenig überzeugend
24/4		Schlesinger II: 1./2. Strophe: kein <i>dolce</i>
26/3		OS: Schlesinger II kein <i>d'</i>
26/4		US: Schlesinger II :3. Strophe keine <i>decresc.</i> -Gabel
28/1 bis 2		1./2. Strophe: <i>decresc.</i> -Gabel durch <i>cresc.</i> -Gabel ersetzt wie 3. Strophe, da nicht zu dem hier intendierten musikalischen Spannungsaufbau passend
28/4 bis 29/1		OS: Schlesinger II 1./2. Strophe: kein Bindebogen
29/1 bis 2		US Unterstimme: 1./2. Strophe Akzent ergänzt wie 3. Strophe
30/3 bis 4		1./2. Strophe: <i>cresc.</i> -Gabel ergänzt wie 3. Strophe
30/4 bis 32/2	Schlesinger I: Anmerkung mit Sternchenfußnote in 31/1: „Tenorstimmen werden mehr Kraft gewinnen, wenn“; unter der Gesangsstimme sind dem für Sopran	

	<p>in normaler Schrift und für Tenor in kleiner Schrift folgende Textzeilen zugeordnet:</p> <p>1. Strophe: „er liebet dich“ „da strahlt's: er liebet dich“</p> <p>2. Strophe: „er liebet dich“ „das tönt: er liebet dich“</p> <p>3. Strophe: „er liebet dich“ „der heißt er liebet dich“</p> <p>EM folgt einheitlicher Textfassung wie Schlesinger II</p>	
31/1 bis 2		US: Schlesinger II kein Dachakzent
31/3		1./2. Strophe: <i>ff</i> ergänzt wie 3. Strophe
31/3 bis 4		3. Strophe: US: Dachakzent ergänzt wie 1./2. Strophe
31/3 bis 34/4		OS: Schlesinger I und II abweichende Akkorde; werden in der jeweiligen Ausgabe beibehalten
32/1		OS: Schlesinger II kein Staccatopunkt
32/1 bis 2 und 35/1 bis 2	<p>1./2. Strophe: Im vorangestellten Text „Dich“</p> <p>3. Strophe: Ausrufungszeichen ergänzt wie Schlesinger II 1./2. Strophe</p>	
34/1	Schlesinger I 3. Strophe und Schlesinger II kein <i>p</i>	
35/1		1./2. Strophe: <i>un poco animato</i>
36/4		OS: Schlesinger I 1./2. Strophe: Bindebogen reicht bis 37/1
37a/4 bis 38a/1		OS: Schlesinger II kein Bindebogen
38a/2		OS: Schlesinger II kein Bindebogen und keine Staccatopunkte
39/1 bis 3		OS 2. Stimme: Schlesinger II kein Bindebogen
41/2		US Oberstimme: Schlesinger I kein <i>pp</i>

Neapolitanisch, op. 47 Nr. 1

1.

Neapolitanisch. / „Du mit den schwarzen Augen“ / Gedicht / von / E Geibel / componirt / für eine Singstimme / mit Begleitung des Pianoforte / und / Fräulein Anna Zerr / freundlichst gewidmet / von / Fr. Kücken / op. 47 No. 1 ... / Für Sopran oder Tenor / Für Alt oder Bariton / ... / Leipzig bei Fr. Kistner / 1637. 1638.

S. 3 bis 9

Plattenummer: 1637

Tonart: g-Moll

Standort: Standort: Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. 4 Mus.pr. 29566 / 21

Kurzbezeichnung: Kistner

Erscheinungsjahr: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1848, S. 191 zeigte das Erscheinen der Ausgabe im Dezember 1848 an. Damit stimmt die Datierung anhand der Plattenummer überein (O.E.Deutsch, aao, S. 18; die aufbewahrende Bayerische Staatsbibliothek gibt das Erscheinungsdatum hingegen mit 1849 an. Diese Datierung ist mit den Angaben bei Ledebur, aaO kompatibel, so dass davon auszugehen ist, dass es sich um den Erstdruck handelt.

2.

Kücken-Album / I. / 12 / LIEDER / MIT BEGLEITUNG DES PIANOFORTE / von / FR. KÜCKEN. / Neue vom Componisten revidirte und / umgearbeitete Ausgabe / Ausgabe für Sopran Ausgabe für Alt / ... / LEIPZIG, FR. KISTNER

S. 2 bis 5

Plattenummer: 4501

Tonart: e-Moll

Standort: Privatbesitz

Kurzbezeichnung: Kücken-Album Kistner

Erscheinungsjahr: Zu diesem Album erschien die Verlagsanzeige in der Neuen Zeitschrift für Musik vom 25. Juni 1875 (Bd. 71 (1875), S. 267). Damit übereinstimmend zeigte Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1875, S. 132 das Erschei-

nen im Juni 1875 an. Wilhelm Tappert, Das „Thüringer Volkslied“, Neue Musik-Zeitung 1888 Nr. 4, S. 42 f. gibt den Veröffentlichungsmonat mit März 1875. Ebenfalls auf 1875 lässt sich die Plattennummer datieren (O.E. Deutsch, aaO, S. 18).

3.

Kücken-Album / Ausgewählte Lieder / für eine / Singstimme mit Pianofortebegleitung von / FRIEDR. KÜCKEN / Band I. Band II. Band III. / Original-Ausgabe. Ausgabe für tiefe Stimme. / ... / LEIPZIG / FR. KISTNER / / In die Edition Peters aufgenommen

S. 2 bis 5

Plattennummer: 4500

Tonart: g-Moll

Standort: Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Sign. II Küc FC 1.1

Kurzbezeichnung: Kücken-Album Kistner/Peters

Erscheinungsjahr: Die Kistner'sche Plattennummer 4500 weist dieses Album als eine in der Stimmlage versetzte Parallel-Ausgabe zum Kücken-Album mit der Plattennummer 4501 aus. Die Druckplatte dürfte also ebenfalls 1875 entstanden sein. Das Titelblatt der 1867 gegründeten Edition Peters („in die Edition Peters aufgenommen“), das dem Album dann vorangestellt wurde, deutet auf ein späteres Erscheinen dieser Peters-Ausgabe hin, das aber zeitlich nicht eindeutig feststellbar ist.

Bewertung:

Die Fassung des Liedes in den späteren Kücken-Alben (2. und 3) weicht vom Erstdruck bei Kistner in zahlreichen Details, aber auch in grundlegenderen kompositorischen Entscheidungen erheblich ab, so dass von einer Neubearbeitung gesprochen werden kann. Als Beispiele seien folgende Punkte genannt:

- rechte Hand des Klaviers in Takt 10, wo die Akkorde vom ersten auf das zweite Achtel verschoben und so zu Nachschlägen werden
- Gesangsstimme in Takt 11/12, die im Erstdruck auf 12/1 beginnt, während sie in der Fassung des Albums als Auftakt in 11/4 einsetzt
- chromatische Durchgänge in der Klavierstimme der Takte 15 bis 20 fehlen im Erstdruck völlig

- ab Takt 27 weist das Kistner-Album durchgehend die halben Notenwerte aus.

Diese Ausgabe folgt der späteren Fassung in den Kistner-Alben, weil diese nach dem Titelblatt der Plattennummer 4501 auf Kücken zurückgeht („Neue vom Componisten revidirte und umgearbeitete Ausgabe“). Die Abweichungen zum Erstdruck sind so zahlreich, dass sie in der nachfolgenden Tabelle nicht im Einzelnen aufgeführt werden. Bei einem Vergleich der beiden Kistner-Alben (2. und 3) sind zum einen kleinere „geschmackliche“ Unterschiede im Druckbild festzustellen, die auf verschiedene Stecher zurückzuführen sein könnten (z.B. Takt 36/1: Kücken-Album Kistner **a tempo**; Kücken-Album Kistner/Peters: **Tempo I**). Zum anderen gibt es aber auch kleinere Abweichungen im eigentlichen Notentext, die auf Übertragungsfehler zurückzuführen sein könnten. Da keine Gründe für einen generellen Vorrang des einen oder anderen Albums ersichtlich sind, wird eine Einzelfallentscheidung getroffen, in die auch der Erstdruck (1.) einbezogen wird. Angesichts der mit dem Erstdruck übereinstimmenden Tonart könnte eine gewisse Vermutung dafür sprechen, dass es die Fassung im Kücken-Album Kistner/Peters (3.) war, anhand derer Kücken die Revision des Notentextes vorgenommen hat. Wenn also keine anderen Anhaltspunkte ersichtlich sind, entscheidet sich diese Ausgabe im Zweifel für die Fassung im Kücken-Album Kistner/Peters.

Textquelle:

Emanuel Geibel, Juniuslieder, Stuttgart und Tübingen, J.G. Cotta'scher Verlag, 1848, S. 27 bis 28 (Nr. 1 von Zu Volksweisen)

Widmungsträgerin:

Anna Zerr (1822-1881) wurde als singendes Wunderkind am Konservatorium in Paris ausgebildet, wo sie – wie Kücken einige Jahre später auch – bei Marco Bordogni Unterricht hatte. Nach ihrem sensationellen Debüt in Karlsruhe in Bellinis *La sonnambula* (1839) entwickelte sich eine schwärmerische Liaison mit dem Erbprinzen Ludwig. 1847 erhielt sie ein Engagement am Theater am Kärntnertor in Wien. Dort dürfte Kücken ihr

(wieder?) begegnet sein, als er seinen *Prätendenten* dirigierte (vgl. Wiener allgemeine Musikzeitung vom 28. Oktober 1847, S. 519). Möglicherweise hat sie dabei sogar eine Rolle in Kückens Oper übernommen, was die aus dieser Zeit stammende Widmung umso mehr erklären würde. Anna Zerr fiel 1851 in Wien aus politischen Gründen in Ungnade und erhielt Auftrittsverbot in Österreich; der Titel »k.k.Kammersängerin« wurde ihr aberkannt. Dies nutzte sie zu ausgedehnten Tourneen mit einem eigenen Orchester, die sie bis nach Südamerika führten. Als Kücken in Stuttgart Kapellmeister war, wollte er sie dorthin holen (Max Schiller, Friedrich Wilhelm Kücken (1810-1882), Sein Leben und sein Schaffen, 1934, S. 214).

Die Notenbezeichnungen in der nachfolgenden Tabelle beziehen sich auf die Ausgabe Kücken-Album Kistner (e-Moll)

Takt/ Zählzeit	Singstimme	Klavier
2/1		Kücken-Album Kistner: <i>glissante</i> : EM übernimmt gebräuchlichere italienische Bezeichnung wie Kistner
3/4		OS: Kücken-Album Kistner/Peters: Auf dem 2. 8tel kein Staccatopunkt und <i>espr.</i> erst in 4/1; EM folgt Kistner und Kücken-Album Kistner
7/1		OS: Kücken-Album Kistner: kein Staccatopunkt
7/3		OS: Kücken-Album Kistner: kein Staccatopunkt; EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters wie 41/3 US: Staccatopunkt wie OS und Kücken-Album Kistner/Peters:
8/1		Kücken-Album Kistner/Peters: <i>mp</i>
10/1		Kücken-Album Kistner: <i>decresc.</i> -Gabel statt Akzent; EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters wie Singstimme, da offenkundiger Übertragungsfehler (<i>decresc.</i> -Gabel auf 8tel mit Staccatopunkt ergibt keinen Sinn) Kücken-Album Kistner: <i>p</i> bereits auf 10/1 2. 8tel; EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters und Kistner

10/4		OS: Kücken-Album Kistner/Peters: a statt h; EM folgt Kistner und Kücken-Album Kistner (absteigende Linie der Nachschläge)
11/1 und 14/1	Kistner und Kücken-Album Kistner: kein Staccatopunkt	
11/3		OS: Kücken-Album Kistner: Bindebogen geht bis zum 2. 8tel; EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters wie 14/3 Staccatopunkt auf dem 2. 8tel ergänzt wie US und 14/3
12/3 bis 4		Kücken-Album Kistner: keine Staccatopunkte
13	Kücken-Album Kistner: keine Bindebögen: EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters und Kistner wie 10	
14/1 bis 3		OS: Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen; EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters wie 11/1 bis 3
15 und 19	Kücken-Album Kistner/Peters: Bindebogen bis 15/4 bzw. 19/4	
15/1		US: Kücken-Album Kistner: 8tel und Akzent
15/3 bis 16/1		US Oberstimme: Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen; EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters wie 17/3 bis 18/1
16/3, 18/3 und 20/3		US: Kücken-Album Kistner: kein Staccatopunkt
19/3		OS: Kücken-Album Kistner/Peters: 4tel
21/1		Kücken-Album Kistner/Peters: <i>p</i> erst 21/2
21/4	Kücken-Album Kistner: Nachschlag nicht durchgestrichen	
22/1 und 2		US: Kücken-Album Kistner: keine Staccatopunkte
23/ 1 und 2 und 24/1 und 2		US: Staccatopunkte ergänzt wie 22/1 und 2
24/3		US: Kücken-Album Kistner/Peters: kein Akzent
25	Kücken-Album Kistner/Peters: Bindebogen und Nachschlag erst in 26/1	
26/1	Kücken-Album Kistner: auf dem 1. 8tel kein Akzent;	

	molto moderato ergänzt wie Klavier	
26/2 bis 3	Kücken-Album Kistner/Peters: <i>dim.</i> Kücken-Album Kistner: kein Akzent	
26/4		Kücken-Album Kistner/Peters: kein poco (meno Allegro)
27/2 bis 3 und 31/2 bis 3	Textvorlage: 1. Strophe: „soviel“; aber 2. und 3. Strophe: „so viel“	
28/2		Kücken-Album Kistner: kein <i>dim.</i>
29/2		Kücken-Album Kistner: OS: h'; EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters mit a' wie Gesangsstimme
30/3		Kücken-Album Kistner: keine <i>de-cresc.</i> -Gabel
31/1		OS 2. Stimme: Kücken-Album Kistner: 8tel; EM folgt Kücken-Album Kistner/Peters mit 16tel, damit die Taktlänge eingehalten wird
31/4		Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>dis</i> und kein Arpeggiozeichen
32/1	Tempo ergänzt wie Klavier	US: Kücken-Album Kistner: Staccatopunkt
33/2 bis 3		Kücken-Album Kistner: keine <i>cresc.</i> -Gabel
34		US: Kücken-Album Kistner: kein <i>Ped.</i> *
34/2		US: Kücken-Album Kistner/Peters: kein Bindebogen
35/3 bis 4		rit. ergänzt wie Singstimme
41/1		OS: Staccatopunkt ergänzt wie 7/1 Kücken-Album Kistner/Peters; Bindebogen endet bereits 40/4
41/3		US: Staccatopunkt ergänzt wie OS und Kücken-Album Kistner/Peters
42/1	4tel e' mit Text „mein“ ergänzt wie Kistner und 36/1; in Kücken-Album Kistner und Kücken-Album Kistner/Peters auf Grund der veränderten Voltenklammern offenkundig vergessen.	
42/1 bis 3		US: Kücken-Album Kistner/Peters: keine Staccatopunkte auf dem jeweils 2. 8tel

43/4		Kücken-Album Kistner/Peters: kein Arpeggio
------	--	---

Die stille Wasserrose, op. 47 Nr. 3

Quellen:

1.

LIED / DIE STILLE WASSERROSE / GEDICHT von E. GEIBEL / komponiert / für eine Singstimme / mit Begleitung des Pianoforte / und / Frau Advocatin Henriette Daniel / gewidmet / von / FR. KÜCKEN. / op. 47 No. 3 /... / Leipzig, bei Fr. Kistner / 1711

S. 2 bis 7

Plattenummer: 1711

Tonart: h-Moll

Standort: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Sign. 3211 J

Kurzbezeichnung: Kistner Schwerin I

2.

LIED / DIE STILLE WASSERROSE / GEDICHT von E. GEIBEL / komponiert / für eine Singstimme / mit Begleitung des Pianoforte / und / Frau Advocatin Henriette Daniel / gewidmet / von / FR. KÜCKEN. / op. 47 No. 3 /... / Leipzig, bei Fr. Kistner / 1711 /

Arrangement für Alt oder Bass / 1766

S. 2 bis 7

Plattenummer: 1766

Angesichts der Plattenummer 1766 handelt sich um das Arrangement für Alt oder Bass

Tonart: g-Moll

Standort: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker, Sign. 3211i und Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Sign. Sch.K.M.qt. | Kue 40/780

Kurzbezeichnung: Kistner Schwerin II

Erscheinungsjahre der Ausgaben 1. und 2.: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1850, S. 33 zeigte das Erscheinen der Originalausgabe (1.) im Februar

1850 an. Im März 1851 (S. 52) folgte dann die Anzeige des Arrangements für Alt oder Bass. (2.). Die Plattennummern bestätigen diese Datierung (O.E.Deutsch, aaO, S. 18), die wiederum mit den Angaben bei Ledebur, aaO, S. 304 kompatibel ist. Die Rezension in der Neuen Zeitschrift für Musik vom 19. März 1850, S. 119 stimmt mit dieser Datierung überein.

3.

Kücken-Album / I. / 12 / LIEDER / MIT BEGLEITUNG DES PIANOFORTE / von / FR. KÜCKEN. / Neue vom Componisten revidirte und / umgearbeitete Ausgabe / Ausgabe für Sopran Ausgabe für Alt / ... / LEIPZIG, FR. KISTNER

S. 8 bis 13

Plattenummer: 4501

Tonart: g-Moll

Standort: Privatbesitz

Kurzbezeichnung: Kücken-Album Kistner

Erscheinungsjahr: Zu diesem Album erschien die Verlagsanzeige in der Neuen Zeitschrift für Musik vom 25. Juni 1875 (Bd. 71 (1875), S. 267). Damit übereinstimmend zeigte Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1875, S. 132 das Erscheinen im Juni 1875 an. Wilhelm Tappert, Das „Thüringer Volkslied“, Neue Musik-Zeitung 1888 Nr. 4, S. 42 f. gibt den Veröffentlichungsmonat mit März 1875. Ebenfalls auf 1875 lässt sich die Plattenummer datieren (O.E. Deutsch, aaO, S. 18).

4.

Kücken-Album / Ausgewählte Lieder / für eine / Singstimme mit Pianofortebegleitung von / FRIEDR. KÜCKEN / Band I. Band II. Band III. / Original-Ausgabe. Ausgabe für tiefe Stimme. / ... / LEIPZIG / FR. KISTNER / / In die Edition Peters aufgenommen

S. 8 bis 13

Plattenummer: 4500

Tonart: h-Moll

Standort: Standort: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Sign. II Küc FC 1.1

Kurzbezeichnung: Kücken-Album Kistner/Peters

Erscheinungsjahr: Die Kistner'sche Plattennummer 4500 weist dieses Album als eine in der Stimmlage versetzte Parallel-Ausgabe zum Kücken-Album mit der Plattennummer 4501 aus. Die Druckplatte dürfte also ebenfalls 1875 entstanden sein. Das Titelblatt der 1867 gegründeten Edition Peters („in die Edition Peters aufgenommen“), das dem Album dann vorangestellt wurde, deutet auf ein späteres Erscheinen dieser Peters-Ausgabe hin, das aber zeitlich nicht eindeutig feststellbar ist.

Bewertung:

Während bei anderen Liedern das Kücken-Album Kistner (3.) als Leitquelle eingeordnet wird, da es als vom Komponisten überarbeitete und freigegebene Fassung ausgewiesen ist, geht diese Ausgabe bei *Die stille Wasserrose* mit den vorliegenden zeitgenössischen Drucken differenzierter um. Dies liegt vor allem daran, dass die Ausgabe (2.) für Alt oder Bass gegenüber der vorangegangenen Originalfassung (1.) einige Weglassungen insbesondere bei der Dynamik aufweist, die als Nachlässigkeit bei der Übertragung einzuschätzen sind. Das Kücken-Album Kistner basiert aufgrund derselben Stimmlage offenkundig auf dieser Zweitfassung und übernimmt deren Ungenauigkeiten. Deshalb erhält im Einzelfall den Vorrang die Quelle (1.), der wiederum vielfach das Kücken-Album Kistner/Peters (4.) folgt.

Textquelle:

Emanuel Geibels Gesammelte Werke. In acht Bänden. Erster Band. Jugendgedichte – Zeitstimmen – Sonette, Stuttgart 1883, S. 35

Das Gedicht trägt in dieser Ausgabe keinen Titel.

Widmungsträgerin:

Aufschlussreich ist der Wechsel bei der namentlichen Bezeichnung der Widmungsträgerin. Die in den Ausgaben (1.) und (2.) genannte Henriette Daniel war die Frau des Schweriner Advokaten Friedrich Ferdinand Carl Daniel. Sie ließ sich scheiden, um Kücken am 24. August 1851 zu heiraten. Dementsprechend ändert sich diese Widmung

in den nachfolgenden Ausgaben (3.) und (4.) in „Seiner Frau gewidmet“. Die Komposition des Liedes dürfte also in die Zeit der ersten (noch heimlichen) Liebe zu Henriette gefallen sein.

Die Notenbezeichnungen in der nachfolgenden Tabelle beziehen sich auf die Fassung in g-Moll (1. und 4.)

Die Interpunktion folgt stillschweigend der Textvorlage.

Takt/ Zählzeit	Singstimme	Klavier
1/5		OS: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: Vorschlag nicht durchgestrichen; Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen zwischen Vorschlag und Hauptnote
3/2 bis 4, 4/2 bis 4 usw. bis 10/2 bis 4		US: Bindebogen und Staccatopunkte ergänzt wie 1/2 bis 4 und 2/2 bis 4 sowie 13/2 bis 4 usw.
5/6		OS: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein Akzent
6/4		OS: Kücken-Album Kistner/Peters: Akzent
7/1		US: F, ergänzt wie Kistner Schwerin I und II, Kücken-Album Kistner/Peters sowie 6/1
7/1 bis 3		OS: Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen
7/3		US: Kücken-Album Kistner: kein es
8/1		OS: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: Bindebogen beginnt erst 8/5 US: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: Dachakzent und Staccatopunkt
8/5		OS: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: Bindebogen beginnt bereits 8/1
9/1		Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: <i>pp</i> zwischen OS und US; EM folgt Kistner Schwerin

		I und Kücken-Album Kistner/Peters, da pp nur für US musikalisch überzeugender ist
10/6		OS: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: Bindebogen endet erst 11/1
11/5 und 6		US: Kistner Schwerin II: keine Dachakzente; stattdessen Bindebogen 11/4 bis 6
15/1 bis 3	Kistner und Schwerin II: 1 4tel und 2 16tel	
15/2 bis 4		US: Bindebogen ergänzt wie 13/2 bis 4, 14/2 bis 4 und 17/2 bis 4 sowie Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters
15/4 bis 6	Bindebogen ergänzt wie Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters	
15/6		OS: Kücken-Album Kistner/Peters: 2. 16tel c ^{'''} statt a ^{''}
16/6 bis 18/5	Textvorlage: „die feuchten Blätter zittern“	
18/1 bis 3	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>cresc.</i> -Gabel	
18/1		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein Staccatopunkt
18/2		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein B
18/5	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: Bindebogen endet bereits 18/4	
18/6	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>gedehnt</i>	
18/6 bis 19/2	Kücken-Album Kistner/Peters und Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen	
19/1		Kistner Schwerin I und II: kein pp
19/4		US: F, ergänzt wie 19/1 sowie Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters
21/1, 22/1, 23/1, 24/1, 25/1 und 26/1		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein Staccatopunkt
23/1 bis 3	Kistner Schwerin I: 3 8tel	

23/4	Kistner Schwerin I und II: Vorschlag a'	
23/5	Kistner Schwerin I: keine Vorschläge	
24/6	Kistner Schwerin I und II: kein <i>dolce</i>	
25/1		Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein <i>dolce</i>
26/2 bis 4		US: Kistner Schwerin I und II: Bindebogen von 26/1 bis 4
26/5 bis 6	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>de-cresc.</i> -Gabel	
26/6		* ergänzt wie Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters
26/6 bis 27/2	Kistner Schwerin II: Bindebogen	
27/2 und 5		US: Kistner Schwerin II: keine Arpeggio-Zeichen
27/1 bis 2 und 4 bis 5		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: keine Staccatopunkte
27/6		OS: Kücken-Album Kistner/Peters: 2 letzte 32tel g"/e"
28/1 und 4		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein Staccatopunkt
28/3		Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>dim.</i>
28/6		US: Staccatopunkt ergänzt wie 28/3
29/1		US: Kücken-Album Kistner/Peters: Bindebogen beginnt erst 29/2
29/4 bis 6		Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: keine <i>cresc.</i> -Gabel
30/2		US: Kistner Schwerin II: kein Arpeggio
30/6	Kistner Schwerin I und II: <i>dolce</i> erst 31/5	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>dim.</i>
31/4	Kistner Schwerin I und II: kein <i>p</i>	Kistner Schwerin I und II: kein <i>pp</i>
32/1	Kücken-Album Kistner/Peters: <i>pp</i>	Kistner Schwerin I und II: <i>pp</i> statt <i>ppp</i>
32/2 und 3	Kistner Schwerin I und II: Akzente	

33 bis 34		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: taktweise Bindebogen
33/3		US: Kistner Schwerin I und II: kein <i>mf</i>
33/3 bis 4		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: keine <i>cresc.</i> -Gabel, auf 34/4 Akzent
34/3 bis 4		US: Kistner Schwerin I und II: keine <i>cresc.</i> -Gabel,
35/1		<i>f</i> durch <i>mf</i> ersetzt wie Kistner Schwerin I und II, damit <i>f</i> in 37/1 Sinn ergibt (dynamische Differenzierung) US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein Staccatopunkt
35/5		OS Oberstimme: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen vom Vorschlag zur Hauptnote
36/1 bis 4		OS Oberstimme: Kücken-Album Kistner/Peters: kein Dachakzent
37/2 bis 3		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: keine Staccatopunkte
38/2		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein <i>p</i>
38/6		OS: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>p</i>
39 und 40/4 bis 6		OS Unterstimme: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: keine Staccatopunkte
39/1	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: Bindebogen beginnt bereits in 38/6	Kücken-Album Kistner/Peters: <i>pp</i>
39/1 und 40/1		US: Dachakzente und Staccatopunkte ergänzt wie 41/1, 42/1 und 43/1 sowie Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters
39/2 bis 3		US: Kistner Schwerin I und II: kein <i>marquez un peu</i> und keine <i>cresc.</i> -und <i>decresc.</i> -Gabel
40/1 bis 3		OS Unterstimme: Staccatopunkte ergänzt wie 39 und 40/4 bis 6
41/4 bis 5		US Unterstimme: Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters: nur 8tel; EM folgt Kücken-Album Kistner und 44/4 bis 5

42/4, 44/4 und 46/4		US Oberstimme: Staccatopunkt ergänzt wie 39/4, 40/ 4, 41/4 und 43/4 sowie Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters
43/1 bis 2, 55/1 bis 2, 78/1 bis 2	Textvorlage: „singt“	
43/2 bis 4		US Oberstimme: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>cresc.</i> -Gabel
43/6 bis 44/3	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: <i>cresc.</i> -und <i>decresc.</i> -Gabel verschoben auf 44/1 bis 44/5	
44/1 bis 3		OS Unterstimme: Kistner Schwerin I: keine <i>decresc.</i> -Gabel
44/2 bis 3		US Oberstimme: Kistner Schwerin I: Bindebogen und Kücken-Album Kistner/Peters: endet erst 44/4
45/1		Kistner Schwerin I und II: kein <i>pp</i> ; Kücken-Album Kistner/Peters: <i>p</i>
45/4		US: Staccatopunkt ergänzt wie 45/1 sowie Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters
46/2 bis 3		US Oberstimme: Kistner Schwerin I und II: keine <i>cresc.</i> -und <i>decresc.</i> -Gabel
46/6	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: <i>cresc.</i> -Gabel; Beginn Bindebogen, der 48/5 endet	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: <i>cresc.</i>
47/1 und 48/1		US Oberstimme: Staccatopunkt und Dachakzent ergänzt wie Kistner Schwerin I und II
47/6		US Oberstimme: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: 8tel und 16tel
48/1 bis 5	Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen	
48/6		US Oberstimme: Kistner Schwerin II 16tel und 16tel-Pause
49/1	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters : <i>cresc.</i> bereits 48/6; Kücken-Album Kistner/Peters: Bindebogen beginnt bereits 48/6	

49/2 bis 3		OS Oberstimme: Kücken-Album Kistner/Peters: Kein Bindebogen
50/6	Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein <i>p</i>	
51 und 52		US: Kistner Schwerin II: keine Staccatopunkte
51/1		Kistner Schwerin II: kein: <i>p</i> ; Kücken-Album Kistner: <i>pp</i>
51/2		OS: Kistner Schwerin I und II: Fermate; Kücken-Album Kistner/Peters: Staccatopunkt
51/5 und 52/2		OS: Kistner Schwerin I: Fermate; Kücken-Album Kistner/Peters: Staccatopunkt
51/3 bis 57/3		OS: 16tel- durch 64tel-9(10)-tolen ersetzt, damit die Taktlänge eingehalten wird
52		US: Kücken-Album Kistner: keine Staccatopunkte
53/1	Kistner Schwerin I: kein <i>mehr und mehr mit gesteigertem Ausdruck</i>	
55/1 bis 3	Kistner Schwerin I: 3 8tel	
56		US: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>es</i>
56/4		Kücken-Album Kistner/Peters: <i>cresc.</i> erst 56/6
58		US: Kistner Schwerin II: 16tel-Akkorde mit 16tel-Pause
58/1		OS: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein 64tel g“ US: Kücken-Album Kistner: kein Dachakzent, Staccatopunkt und <i>sf</i>
58/1 bis 5	Kücken-Album Kistner/Peters: kein a' als Alternativton Kistner Schwerin I: a' statt e“; EM nimmt a' als Alternativnote auf analog Kistner Schwerin II Kistner Schwerin I: Note verlängert bis 59/2	
58/2		Kistner Schwerin I und II: kein molto ritard. , kein <i>dimin.</i>
58/2 bis 6		US: Arpeggio-Zeichen ergänzt wie Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters sowie 59/2 und 3
59/1		Kistner Schwerin I und II: <i>f</i> , aber kein più lento und <i>diluendo</i>

59/2 und 3		US: Kistner Schwerin II: keine Arpeggio-Zeichen und keine Staccatopunkte
59/4		OS: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein riten.
59/4 und 6		Kistner Schwerin I und II: kein p und pp
59/6	Kistner Schwerin I und II: kein a tempo	
59/6	Kistner Schwerin I und II: kein <i>legato</i>	OS: Kistner Schwerin I und II: gebrochener Akkord wie 59/5; Kücken-Album Kistner/Peters: Vorschlag wie nachfolgender Akkord
60/1		Kistner Schwerin I: pp
60/1 bis 61/5	Kistner Schwerin I und II: Bindebogen beginnt bereits 59/6; Kistner Schwerin II: Bindebogen endet 61/6	
60/1 bis 61/6		OS: Bindebogen ergänzt wie US US: In Kistner Schwerin I und II kein Bindebogen
61/1 bis 6	Kücken-Album Kistner: keine <i>cresc.</i> - und <i>decresc.</i> -Gabel	
63/1	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: <i>cresc.</i>	
63/1 bis 5	Bindebogen ergänzt wie Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters	
63/4 bis 5	Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: durchgehende <i>cresc.</i> -Gabel statt <i>decresc.</i> -Gabel; EM folgt Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters wie Klavier	
66/1	Kistner Schwerin II: <i>mit Exaltation</i>	Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: f
66/1 bis 2	Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>decresc.</i> -Gabel	
66/1 bis 3		US: Bindebogen ergänzt wie 66/4 bis 6
66/4 bis 6		US: Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters: untere Note d und kein Bindebogen
67/1		Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: <i>sempre cresc.</i> bereits 66/3

67/1 bis 3	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner: kein Dachakzent	
67/1 bis 6		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner/Peters: kein Bindebogen
67/2 bis 5 und 69/2 bis 5		OS: Kistner Schwerin I und II: durchgehender Bindebogen
67/3		OS: Kistner Schwerin II: b'/b"; EM folgt Kücken-Album Kistner, Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters mit a'/a" vergleichbar 69/3
68/1 bis 2	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein Dachakzent	
68/1 bis 6		US: Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters: untere Note durchgehend d
69/1	Kistner Schwerin I: kein Dachakzent	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>pressez</i>
69/1 bis 4	Kücken-Album Kistner/Peters: <i>cresc.</i> -Gabel	
69/6	Kistner Schwerin II: kein Akzent und keine <i>cresc.</i> -Gabel; Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>f</i>	Kücken-Album Kistner/Peters: molto ritard.
70/1	Kistner Schwerin I und II: kein <i>ff</i> und nur rit(en) .; Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>ff</i>	
70/1 bis 2	Kistner Schwerin II: kein Dachakzent	
70/4 bis 6	Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>decresc.</i> -Gabel	Kücken-Album Kistner und Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>decresc.</i> -Gabel
70		Kistner Schwerin I und II: keine Fermaten und kein <i>suivez</i>
70/1		OS: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein Arpeggio
71/1 bis 3	Kistner Schwerin I und II: keine <i>decresc.</i> -Gabel	
71/4		Kistner Schwerin II: <i>p</i>
71/4 bis 5	Kistner Schwerin I und II sowie Kücken-Album Kistner/Peters: 4tel, keine Pause	
72/1	Kistner Schwerin II: <i>p</i> in 72/3; Kistner Schwerin I: kein <i>p</i>	Kistner Schwerin II: <i>pp</i> ; Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>p</i>

72/1 bis 5	Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner Bindebogen bis 72/3	
72/4		OS: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: kein Arpeggio
73/1	Kistner Schwerin I und II: kein Tempo	
73/1		Kistner Schwerin II: <i>pp</i>
73/4 bis 74 und 75/4 bis 76		US: Kistner Schwerin II und Kücken-Album Kistner: Bindebogen endet bereits 73/6 bzw. 75/6
73/6	Kistner Schwerin II: <i>träumerisch</i> ; kein <i>mezza voce</i>	
76	Kücken-Album Kistner: e'; EM folgt Kistner Schwerin I und Schwerin II sowie Kücken-Album Kistner/Peters mit es' wie Klavierstimme	
77/1		Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>sempre (ppp)</i>
78/1	Kistner Schwerin I: kein <i>sempre pp</i>	
78/3 bis 79/5	Textvorlage: „so süß, so leise“	
79/4 und 5		OS: Kücken-Album Kistner: d [“] /c [“]
79/4 bis 6	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>cresc.</i> -Gabel	
80/2 bis 6		OS: Kücken-Album Kistner/Peters: kein Bindebogen
80/4 bis 6	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>cresc.</i> -Gabel	
80/6		OS: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: g [“] statt a [“]
81/1		Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: kein <i>p</i> OS: Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: fis [“] und g [“] statt h [“] ; kein Staccatopunkt US: Staccatopunkt ergänzt wie OS
81/4 bis 6	Kistner Schwerin I und Kücken-Album Kistner/Peters: keine <i>decresc.</i> -Gabel	

Gut' Nacht, fahr' wohl, op. 52 Nr. 1Quellen:

1.

Lied / „Gut' Nacht fahr' wohl mein treues Herz“ / componirt / für eine Bass- od. Altstimme / mit Begleitung des Pianoforte / und / HERRN CARL FORMES / gewidmet / von / FR. KÜCKEN. / op. 52 Nr. 1 .../ Leipzig, bei Fr. Kistner

S. 3 bis 7

Plattenummer: 1695

Tonart: Es-Dur

Standort: Bayerische Staatsbibliothek München, Signatur: 4 Mus.pr. 39827

Kurzbezeichnung: Kistner Erstdruck

Erscheinungsjahr: Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1849, S. 156 zeigte das Erscheinen dieser Ausgabe im Dezember 1849 an. Im Februar 1850 folgte die Anzeige der Ausgabe für Sopran oder Tenor (S. 33). Die Angaben bei O.E. Deutsch, aaO, S. 18 und Ledebur, aaO, S. 304 sind damit kompatibel.

2.

Kücken-Album / II. / 12 / LIEDER / MIT BEGLEITUNG DES PIANOFORTE / von / FR. KÜCKEN. / Neue vom Componisten revidirte und / umgearbeitete Ausgabe / Ausgabe für Sopran Ausgabe für Alt / ... / LEIPZIG, FR. KISTNER

S. 16 bis 20

Plattenummer: 4503

Tonart: Es-Dur

Standort: Privatbesitz

Kurzbezeichnung: Kücken-Album Kistner

Erscheinungsjahr: Zu diesem Album erschien die Verlagsanzeige in der Neuen Zeitschrift für Musik vom 25. Juni 1875 (Bd. 71 (1875), S. 267). Damit übereinstimmend zeigte Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht 1875, S. 132 das Erscheinen im Juni 1875 an. Wilhelm Tappert, Das „Thüringer Volkslied“, Neue Musik-Zeitung 1888 Nr. 4, S. 42 f. gibt den Veröffentlichungsmonat mit März 1875. Ebenfalls auf 1875 lässt sich die Plattenummer datieren (O.E. Deutsch, aaO, S. 18).

Bewertung:

Diese Ausgabe folgt grundsätzlich der vom Komponisten revidierten Fassung (2.). Diese unterscheidet sich vom Erstdruck nicht nur in einigen Details insbesondere der Artikulation und Dynamik. Diese Abweichungen werden in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. Die Zweitfassung weicht phasenweise auch erhebliche Unterschiede im Notentext auf, etwa Erweiterungen von Akkorden. Diese Abweichungen werden in der nachfolgenden Tabelle nur mit Angabe der Takte grob bezeichnet.

Textvorlage:

Im Kücken-Album Kistner wird als Textdichter E(manuel) Geibel angegeben. Auch die kurz nach den Erstdrucken erschienene Fassung mit Gitarre (Hofmeister, Musikalisch-literarischer Monatsbericht September 1850, S. 142) trägt den Titel: „Zwei Lieder von E. Geibel“. Tatsächlich stammt das Gedicht aber von Helmina von Chézy, auf deren Textfassung Kücken bereits in seinem „Ach, wie ist's möglich dann“ zurückgegriffen hatte (siehe Editionsbericht Band I S. 6 f.). Zwar konnte die Originalveröffentlichung des Gedichtes nicht ausfindig gemacht werden. Aber es gibt mehrere übereinstimmende Belege für die Autorenschaft von Chézys. Albert Schreiber, Die Entstehung des sogenannten Thüringer Volksliedes „Ach, wie wär's möglich dann“, in: Aus der Heimat, Blätter der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung, 1899 Heft 2, S. 49, 53 f. würdigt das Leben und Wirken der Dichterin und gibt den Text von „Gut' Nacht, fahr' wohl“ als eines von drei ihrer besonders gelungenen Gedichte wieder. Auch in der Vertonung von Emilie Zumsteeg, die um 1830 als deren op. 5 Nr. 3 erschienen ist, wird Helmina von Chézy als Verfasserin des Textes geführt. Die entsprechende Zuschreibung in *The LiederNet Archive* (https://www.lieder.net/lieder/get_text.html?TextId=32596) folgt dem.

Textquellen:

1.

Liederbuch des deutschen Volkes, Leipzig 1843, S. 200-201

2.

Albert Schreiber, Die Entstehung des sogenannten Thüringer Volksliedes „Ach, wie wär's möglich dann“, in: Aus der Heimat, Blätter der Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung, 1899 Heft 2, S. 49, 53 f.

Widmungsträger:

Carl Johann Formes (1810-1889) war Bassist und trat als Opern- und Oratoriensänger in den großen europäischen Häusern (Berlin, Wien, London, Madrid, Hamburg) vor allem mit seinen Paraderollen *Sarastro*, *Plumkett* (Martha von Friedrich von Flotow) und *Falstaff* (Die lustigen Weiber von Windsor von Otto Nicolai) auf; die beiden letztgenannten Partien wurden für ihn geschrieben.

Takt/ Zählzeit	Singstimme	Klavier
	Kücken-Album Kistner: Liedtitel auf „Gut' Nacht, fahr' wohl“ verkürzt	
4/2		OS Unterstimme: Staccatopunkt ergänzt wie 1/2, 2/2 und 3/2 sowie US
4/3		OS Unterstimme: Erstdruck Kistner: kein <i>p</i>
5/2		Kücken-Album Kistner: kein <i>sec.</i>
6/2		OS Unterstimme: Staccatopunkt ergänzt wie 5/2 und US
6/3		OS Oberstimme: Kücken-Album Kistner: kein Dachakzent; EM folgt Erstdruck Kistner wie US
7/1		Erstdruck Kistner: kein <i>mf</i>
9/1, 10/1, 11/1 und 12/1,		US: Kücken-Album Kistner: Staccatopunkte; EM folgt Kistner Erstdruck und 68/1, 69/1, 70/1 und 71/1; das Schema „1 – lang und 3 – kurz“ findet sich auch in 47 bis 50 und 106 bis 109 wieder
9/3, 10/3, 11/3, 12/3, 16/3, 17/3, 18/3,		Kücken-Album Kistner erweitert zweistimmige Akkorde des Erstdrucks Kistner auf Dreistimmigkeit

67/3, 68/3, 69/3, 70/3, 71/3, 75/3. 76/3, 77/3 und 78/3		
10/3 bis 11/3, 50/3 bis 51/3, 57/3 bis 58/3, 109/3 bis 110/3, 116/3 bis 117/3	Textquellen: „süß sanftes“	
13/1 bis 2	<i>decresc.</i> -Gabel ergänzt wie 72/1 bis 2	
15 und 74		OS Unterstimme: Bindebogen er- gänzt wie Takte vorher und nach- her
16/3 bis 17/2	Bindebogen ergänzt wie 75/3 bis 76/2	
18/1 bis 2	Textquellen: „nicht“	
19/1	Kistner Erstdruck: Dachakzent	OS: Kistner Erstdruck: Akzent
23/3, 40/2, 47/3, 82/3 und 106/3	Textquelle (1.): „Gut' Nacht, fahr' wohl“ wiederholt	
23/3 bis 24/1		US Oberstimme: Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen; EM folgt Erstdruck Kistner wie OS und 82/3 bis 83/1
23/3		Kistner Erstdruck: US Ober- stimme: 1 8tel d'
24 und 83		US: Kistner Erstdruck: Bindebo- gen reicht bis 25/1 bzw. 84/1
25/1	Kistner Erstdruck: <i>poco animato</i> ; da Kücken-Album Kistner bei der Pa- rallelstelle in 84/1 <i>poco animato</i> ausdrücklich vorsieht, könnte es sich hier um eine bewusste Weglassung handeln, um bei der Wiederholung eine Ausdruckssteigerung zu erzielen	
25		US: Kistner Erstdruck: keine Stac- catopunkte
25/1		Kistner Erstdruck: kein <i>p</i>

25/2, 27/2, 28/2, 84/2, 85/2, 86/2		OS Oberstimme: Kistner Erst- druck: jeweils 1. 8tel mit Stacca- topunkt; EM folgt Kücken-Album Kistner wie 87/2
26/1	Kistner Erstdruck: kein <i>poco a poco cresc.</i>	
26/2 bis 3, 29/2 bis 3, 85/2 bis 3 und 88/2 bis 3		OS Oberstimme: Staccatopunkte ergänzt wie 25/2 bis 3, 27/2 bis 3, 27/2 bis 3, 30/2 bis 3, 31/2 bis 3, 36/2 bis 3, 37/2 bis 3, 38/2 bis 3, 84/2 bis 3, 86/2 bis 3, 87/2 bis 3, 89/2 bis 3, 95/2 bis 3, 96/2 bis 3 und 97/2 bis 3
27 und 28		US: Kistner Erstdruck: Abweichen- der Notentext
28/1 bis 2		Bindebogen ergänzt wie 25/1 bis 2 ff. sowie 87/1 bis 2
29/1		Kücken-Album Kistner: kein <i>mf</i> ; EM folgt Kistner Erstdruck wie 88/1
29/1, 30/1 und 31/1		US: Kistner Erstdruck: kein Dachakzent
29/3 bis 32/2	Bindebogen ergänzt wie 88/2 bis 91/2	
30		OS Unterstimme: a' ergänzt wie 89
30/1		OS Oberstimme: Kistner Erst- druck: kein Dachakzent
30/2 bis 3 und 31/2 bis 3		OS Oberstimme: Kistner Erst- druck: keine Staccatopunkte
32		US: Kistner Erstdruck: kein d'
32/1		US: Dachakzent ergänzt wie 91/1
32/3 und 91/3		US: Kistner Erstdruck: 2 8tel
33 und 40	Textquellen: „pranget“	
33 und 92		US: Kistner Erstdruck: Abweichen- der Notentext
33/1		Kücken-Album Kistner: kein <i>ff</i> ; EM folgt Kistner Erstdruck wie 92/1
35/1 bis 36/2	Kistner Erstdruck: kein Bindebo- gen	
36/2		OS Oberstimme: Auf dem 2. 8tel f' ergänzt wie 95/2

37/3		OS: Kistner Erstdruck: e'
38/1 bis 3		US Unterstimme: punktierte Halbe durch Halbe ersetzt wie Kistner Erstdruck, damit die Taktlänge eingehalten wird
38/3		US Oberstimme: Kistner Erstdruck: kein d
39/2 bis 3		US: Kistner Erstdruck: Tremolostrich fehlt
40/3	<i>cresc.</i> -Gabel ergänzt wie 99/3	Kistner Erstdruck: kein Arpeggiozeichen US: 1. 8tel a durch as ersetzt wie 99/3 (b vor dem b um eine Sekunde verrutscht)
40/3 bis 42/4	Kistner Erstdruck: kein Bindebogen	
41 bis 43		Kistner Erstdruck: Abweichender Notentext
44		OS: Kistner Erstdruck: kein Bindebogen
46/1 bis 2		US Unterstimme: Halbe durch punktierte Halbe ersetzt wie Kistner Erstdruck, damit die Taktlänge eingehalten wird
46 bis 48		Kistner Erstdruck: Abweichender Notentext
48/1 und 50/1		Kistner Erstdruck: 8tel
48/3 bis 60/1 und 107/3 bis 119/1	Text fehlt in Textquellen; es handelt sich um Versatzstücke aus der 1. Strophe	
53/1 bis 55/2	Kistner Erstdruck: Bindebogen beginnt bereits 52/3	
54 und 55 sowie 113 und 114		Kistner Erstdruck: Abweichender Notentext
56 und 58		US: Kistner Erstdruck: kein Bindebogen
56/3	Kücken-Album Kistner: <i>ruhig</i> ; EM zieht diese Vortragsbezeichnung nach 55/3 vor wie Kistner Erstdruck, da die Phrase hier beginnt	
58/1		Kücken-Album Kistner: kein <i>pp</i> ; EM folgt Kistner Erstdruck wie 117/1
59/1		OS: Kücken-Album Kistner: kein Arpeggiozeichen; EM folgt Kistner Erstdruck wie 57/1

		US: Kistner Erstdruck: kein Vorschlag
59/2 bis 3		OS: Kücken-Album Kistner: keine Dachakzente
60/1		Kistner Erstdruck: <i>f</i>
61		US: Kistner Erstdruck: Abweichender Notentext
63/1		US: Kistner Erstdruck: kein <i>p</i>
64/1 und 2		OS: Kistner Erstdruck: keine Dachakzente
67/3 und 83 /3	In den Textquellen stehen diese Strophen in umgedrehter Reihenfolge	
68/1 bis 2	Textquellen: „sah“	
71/3, 72/3 und 73/3		US: Staccatopunkt ergänzt wie 12/3 ff.
72		OS: Kistner Erstdruck: Abweichender Notentext
74/3		US: Kistner Erstdruck: kein Arpeggiozeichen
75/2		OS Unterstimme: Kistner Erstdruck: 2. 8tel b
78/1 bis 2	Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen; EM folgt Kistner Erstdruck wie 19/1 bis 2	US: Dachakzent ergänzt wie 19/1
78/2	Kücken-Album Kistner: kein Dachakzent; EM folgt Kistner Erstdruck wie 19/2	
79		US: Kücken-Album Kistner: kein Bindebogen; EM folgt Kistner Erstdruck wie 20
80/1		Kistner Erstdruck: kein <i>p</i>
82/1 bis 2		US: Kistner Erstdruck 4tel
83/3	Kücken-Album Kistner: <i>poco ritenu- to</i> ; EM folgt Kistner Erstdruck mit <i>poco animato</i> wie Klavier 84/1 (offenbares Versehen)	
84/1		<i>p staccato</i> ergänzt wie 25/1 (<i>staccato</i> wie Kistner Erstdruck)
84		US: Staccatopunkte ergänzt wie 25
86 und 87		US: Kistner Erstdruck: Abweichender Notentext
86/3		US: Staccatopunkte ergänzt wie 27/3

88/1		OS Oberstimme: Kistner Erst- druck: kein Dachakzent
89		OS Unterstimme: Kistner Erst- druck: kein a'
89/2 bis 3		OS Oberstimme: Staccatopunkte ergänzt wie 30/2 bis 3
90/1		Kücken-Album Kistner: kein Dachakzent; EM folgt Kistner Erst- druck wie 31/1
90/2 bis 3		OS Oberstimme: Kistner Erst- druck: keine Akzente
91/1		US: Kücken-Album Kistner: kein Akzent auf dem 2. 8tel; EM folgt Kistner Erstdruck wie 32/1
91/2 und 3		US: Kücken-Album Kistner: keine Dachakzente; EM folgt Kistner Erstdruck wie 32/2 und 3
92 und 100	Textquellen: „wicheſt“	
94/1 bis 95/2	Bindebogen ergänzt wie 35/1 bis 36/2	
95/2 bis 96/2 und 103/2 bis 104/2	Textquellen: „ſein Licht“	
95/3 bis 99/1	Bindebogen ergänzt wie 36/3 bis 40/1	
99/3 bis 101/3	Kistner Erstdruck: kein Bindebo- gen	
100		OS: Bindebogen ergänzt wie 41
100 bis 102 und 105		Kistner Erstdruck: Abweichender Notentext
106		OS: Staccatopunkte ergänzt wie 47
112/1 bis 3	Kistner Erstdruck: Bindebogen be- ginnt bereits 111/3	US: Dachakzent ergänzt wie 53
112/3	Kistner Erstdruck: kein Atemzei- chen	
115/1		Kistner Erstdruck: <i>p</i>
115 und 117		US: Kistner Erstdruck: kein Binde- bogen
118/1 bis 2		OS: Arpeggiozeichen ergänzt wie 59/1 und 116/1 US: Kücken-Album Kistner: Halbe; EM folgt Kistner Erstdruck mit punktierter 4tel, damit die Takt- länge eingehalten wird
120/2		US: Dachakzent ergänzt wie OS